Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 159 (1991)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

49/1991 5. Dezember 159. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Für die Menschenrechte – für den konkreten Menschen Zum Tag der Menschenrechte ein Beitrag von Pius Hafner 753

«Das Gefühl, nicht verstanden worden zu sein» Von der Pressekonferenz der Schweizer Bischofskonferenz berichtet Rolf Weibel 754

3. Adventssonntag: Lk 3,10–18 755

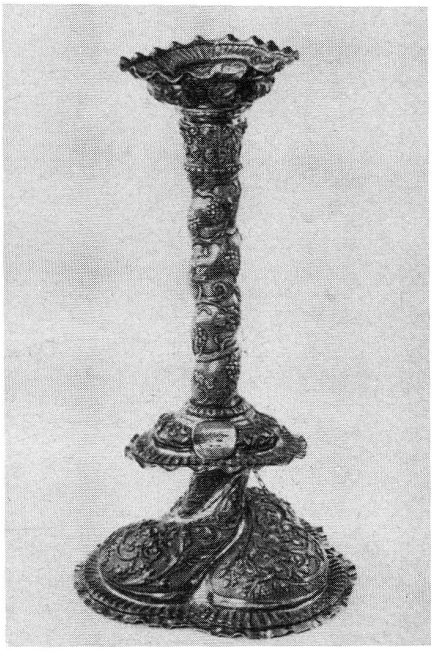
«Lektionen im Leben miteinander» Vom Beginn der Sonderversammlung der Bischofssynode für Europa berichtet Nestor Werlen 756

Hinweise 758

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1992 759

Amtlicher Teil 771

Schweizer Kirchenschätze
Abtei Mariastein: Kerzenleuchter (Hans Peter Staffelbach, Sursee, um 1700)



Für die Menschenrechte – für den konkreten Menschen

Wie jedes Jahr um diese Zeit erhielten im Verlauf des Monats November alle Pfarreien in der Schweiz «Post» von der «Aktion der Kirchen zum Menschenrechtstag»[1], welche von der Menschenrechtskommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes und von der Arbeitsgruppe Menschenrechte der bischöflichen Kommission Justitia et Pax getragen wird. Diese beiden Institutionen, unterstützt von den Kirchenleitungen[2], führen die Aktion im Verein mit vier Menschenrechtsorganisationen[3] heuer nun zum zehnten Mal durch. Ihr generelles Ziel, gegen Menschenrechtsverletzungen überall auf der Welt einzutreten und gleichzeitig dem Einsatz für die Menschenrechte einen festen Platz im kirchlichen Leben zu verschaffen, ist dabei das gleiche geblieben, wenn auch Thema und Motto jedes Jahr wechseln.

Es kann nicht genug betont werden, dass gerade die Christen und ihre Kirchen zum Einsatz für die Menschenrechte aufgefordert sind. Denn «die Motivierung, um einzutreten für die Brüderlichkeit, die Gerechtigkeit, den Frieden und gegen alle Beherrschungssysteme, Versklavungen, Gewalttaten, Anschläge auf die Religionsfreiheit, Angriffe gegen den Menschen und gegen das Leben» findet sich nach einem Wort des gegenwärtigen Papstes «im Zentrum der Botschaft, deren Hüterin und öffentliche Verkünderin die Kirche ist». Es geschieht daher, wie der Papst fortfährt, «weder aus Opportunismus noch aus Sucht für das Neue, dass die Kirche... eine Verteidigerin der Menschenrechte ist. Es geschieht aus einer authentischen Verpflichtung zugunsten derer, die am meisten Not leiden.»[4] Dabei wird die Kirche in ihrem Engagement gegen aussen um so glaubwürdiger sein, als sie die Menschenrechte auch im innerkirchlichen Bereich anerkennt. Denn: «Wenn man auch anerkennen muss, dass der Kirche als frei gewählter Gemeinschaft in bestimmten Bereichen eine engere, das heisst, auf die besonderen Zielsetzungen finalisierte Regulierung der Menschenrechte – als sogenannte Christenrechte – zusteht, wird man andererseits doch fordern müssen, dass in der kirchlichen Administration auf allen Ebenen die Menschenrechte voll anerkannt werden, beispielsweise im kirchlichen Gerichtsverfahren oder dort, wo die Kirche als Arbeitgeber(in) auftritt.»[5]

Nicht zuletzt das lange Zögern der Kirche bezüglich der Anerkennung gewisser Menschenrechte, insbesondere der Religionsfreiheit, verbietet es, dass die Christen heute die Menschenrechte für sich in Beschlag nehmen. Diese können vielmehr auch ohne die Voraussetzung des christlichen Glaubens als ein humanes, allgemein zugängliches Ideal akzeptiert werden. Christinnen und Christen erhalten aber aus Leben und Botschaft Jesu eine

zusätzliche Motivation, sich für die Rechte der Menschen, gerade der Benachteiligten und Schwachen einzusetzen und dabei trotz aller Widerstände nicht zu resignieren.[6]

Das Engagement für die Menschenrechte bedeutet mehr als die Verteidigung einer abstrakten Idee. Vielmehr muss es konkret werden, zum Einsatz für konkrete Menschen führen, um glaubwürdig zu sein. In diesem Sinn ist es immer wieder nötig, sich auf konkrete Fälle von Menschenrechtsverletzungen einzulassen und in diesem nicht bloss Fälle zu sehen, sondern dahinter die in ihren Rechten verletzten, benachteiligten, gequälten und verfolgten Menschen. Dazu will gerade auch die Aktion der Kirchen zum Menschenrechtstag einladen, indem sie den Pfarreien neben liturgischen Unterlagen auch Petitionen zugunsten von Menschen unterbreitet, deren Rechte massiv verletzt wurden. Entsprechend dem diesjährigen Thema «Warum fliehen sie?» betreffen diese Petitionen heuer «Fälle» von Menschenrechtsverletzungen in den Herkunftsländern von Asylbewerbern und Flüchtlingen. Damit soll auch zum Ausdruck gebracht werden, dass Menschenrechtsverletzungen auch heute noch eine wichtige Fluchtursache bilden – trotz allem Gerede von «Wirtschaftsflüchtlingen». Damit verbindet sich die von den Kirchen seit Jahren vertretene Forderung, dass Verfolgte und in ihren Menschenrechten Verletzte weiterhin in der Schweiz Zuflucht und Sicherheit finden können. Entsprechend ist an einem Asylrecht festzuhalten, das diesen Verfolgten die Einreise in unser Land nicht verunmöglicht. Alle Bemühungen um einen «Trendbruch» bezüglich des Zustroms von Asylbewerbern in unser Land dürfen den Blick auf dieses vorrangige Ziel schweizerischer Asylpolitik nicht verstellen. «Von diesem Ziel aus – und nicht von den Erfolgen an der ‹Abwehrfront› – ist nach wie vor die Güte der Schweizerischen Asylpolitik zu beurteilen».[7]

Pius Hafner

Der Historiker und Jurist Pius Hafner ist Sekretär der Schweizerischen Nationalkommission Justitia et Pax

[1] Im Gedenken an die Verkündung der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» durch die UNO am 10. Dezember 1948 wird der Menschenrechtstag alljährlich am 10. Dezember begangen.

[2] Wie in früheren Jahren wird die Aktion auch heuer in einem von den Präsidenten der Bischofskonferenz und des Vorstandes des SEK sowie vom christkatholischen Bischof unterzeichneten Begleitbrief empfohlen.

[3] Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter (ACAT), Amnesty International (ai), Christian Solidarity International (CSI) und Pax Christi.

[4] Ausschnitte aus der Ansprache Papst Johannes Paul II. vor den lateinamerikanischen Bischöfen in Puebla am 28. Januar 1979, abgedruckt in: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Bd. 5, Bonn 1979, S. 48–67, hier S. 61.

[5] Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax (Hrsg.), Menschenrechte und katholische Soziallehre, Freiburg/Schweiz 1985, S. 10.

[6] Vgl. dazu: Menschenrechtskommission des SEK/Schweizerische Nationalkommission Justitia et Pax (Hrsg.), Menschenrechte. Der Auftrag der Christen für ihre Verwirklichung. Ein Werkbuch für Kirche und Unterricht, Bern/Stuttgart 1986.

[7] Stellungnahme der Schweizer Bischofskonferenz zum Aktionsprogramm des Bundes und der Kantone im Asylbereich 1991, Mai 1991.

Kirche in der Schweiz

«Das Gefühl, nicht verstanden worden zu sein»

Mit besonderer Spannung wurde die im Anschluss an die Winterversammlung der Schweizer Bischofskonferenz anberaumte Pressekonferenz erwartet, waren doch in den vorangegangenen Tagen interpretationsbedürftige Briefe aus Rom zum Problem «Bistum Chur» bekannt geworden. Eröffnet wurde die erstmals von der neuen Informationsbeauftragten Dr. Maria Brun geleitete Pressekonferenz indes mit einem Überblick über andere Verhandlungsgegenstände der Wintersitzung, die aus Rücksicht auf die Sonderversammlung der Bischofssynode für Europa vorverlegt und auf zwei Tage verkürzt wurde, so dass im Januar 1992 eine ausserordentliche Versammlung wird stattfinden müssen, an der auch über die Ressortverteilung innerhalb der Konferenz entschieden werden soll.

■ Neues Präsidium und laufende Arbeiten

Die wegen des Problems «Bistum Chur» mehrmals verschobene Neuwahl des Präsidiums der Bischofskonferenz fand nun doch statt. Über ihr Ergebnis – wie über weitere Gegenstände des im Amtlichen Teils dieser Ausgabe dokumentierten Pressecommuniqués – informierte Weihbischof Gabriel Bullet, der seine Ausführungen als eine seiner letzten Amtshandlungen als Vizepräsident der Bischofskonferenz bezeichnete. Als Präsident und Vizepräsident mussten aufgrund einer römischen Vorschrift Diözesanbischöfe gewählt werden. So wird in der Amtsperiode 1992–1994 Bischof Pierre Mamie – wie schon 1977–1980 – Präsident der Bischofskonferenz sein; mit ihm hat die Bischofskonferenz wie bisher einen ökumenisch erfahrenen Präsidenten. Vizepräsident wird Bischof Otmar Mäder, der 1980–1982 Präsident war und an dem Weihbischof Bullet den grossen pastoralen Sinn und den Geist der Synthese schätzt. Das dritte Mitglied muss kein Diözesanbischof sein, so dass Abt Georg Holzherr gewählt werden konnte; mit ihm, so Weihbischof Bullet, hat das Präsidium einen Fachmann für kirchenrechtliche und ethische Fragen.

Zur Vorbereitung der Sonderversammlung der Bischofssynode hat die Bischofskonferenz im vergangenen Frühsommer einen Fragebogen erhalten, den sie verschiedenen Kommissionen zur Beantwortung unterbreitete. Die erhaltenen Kommissionsberichte hat sie dann unverändert dem Synodesekretariat eingereicht. Dieses verfasste eine Zusammenfassung aller eingegangenen Antworten («summarium»), versah sie mit einem Kommentar (einigen Reflexionen) und stellte diese Unterlage vor drei Wochen der Bischofskonferenz zur Vorbereitung auf die Sonderversammlung zur Verfügung.

Von den Medien wenig beachtet hat die Fünfte Europäische Ökumenische Begegnung bereits stattgefunden. Der Sekretär der Bischofskonferenz, Dr. P. Roland-Bernhard Trauffer OP, informierte an der Pressekonferenz darüber kurz anhand des Berichtes der Präsidenten von KEK und CCEE (den wir in der nächsten Ausgabe noch im Wortlaut dokumentieren werden).

Nach dem Urteil der Bischöfe sei die Nationalkommission Justitia et Pax, eine der dreizehn nationalen bischöflichen Kommissionen, eine «sehr fleissige Kommission», betonte P. Trauffer, ehe er über ihr Programm 1992 informierte. Dieses umfasst eine breite Thematik: im Bereich der Sozial- und Gesundheitspolitik geht es um die Zielkombination «Kostendämpfung und Solidarität» im Gesundheitswesen, im Bereich Gentechnologie soll ein Studienprojekt zum Abschluss kommen, ökumenisch weitergearbeitet werden soll im Bereich der schweizerischen Sicherheits- und Friedenspolitik, im Bereich Umweltfragen sollen «Strategien ökologischer Gerechtigkeit» entwickelt werden, im Problembereich Asylfragen und Rassismus soll mit anderen Organisationen eine gemeinsame Plattform gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus gebildet werden, und schliesslich soll Justitia et Pax auch zum Prozess «Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung» beitragen. Hierbei unterstrich P. Trauffer gegen verschiedentlich geäusserte Kritiken das Interesse der Bischofskonferenz an diesem Prozess; die Bischöfe hätten sich lediglich gewissen Veröffentlichungen und Aktionen gegenüber kritisch geäussert, weil «Bewahrung der Schöpfung» von ihnen nicht nur ökologisch, sondern ganzheitlich gemeint sei (und beispielsweise auch die Frage des Schwangerschaftsabbruchs einschliesst). Zudem sollen für die Weiterarbeit keine neuen Strukturen geschaffen, sondern die bestehenden – Kommissionen, Hilfswerke, Aktionsgruppen – benutzt werden.

3. Adventssonntag: Lk 3,10–18

■ 1. Kontext und Aufbau

Die liturgische Verkündigung setzt die Darstellung des Täuferwirkens (vgl. 2. AdvSo) fort, übergeht dabei jedoch die grundsätzlichen Momente seiner Gerichts- und Umkehrpredigt (3,7–9).

Die Perikope gliedert sich in zwei Teile. In 3,10–14 wird an Einzelbeispielen illustriert, was Umkehr und Frucht-Bringen im Sinne des Täufers bedeutet. 3,15–17 verweist von Johannes weg hin auf den kommenden Christus. Mit 3,18 wird die Darstellung abgeschlossen.

■ 2. Aussage

Der erste Abschnitt ist durch die dreimal gestellte Frage «Was sollen *wir* tun?» bestimmt (3,10.12.14). Nach dem Volk als Fragesteller werden mit den Zöllnern und den Soldaten zwei Menschengruppen erwähnt, die in schlechtem Rufe standen. Ausdrücklich ist bei den Zöllnern ihre Absicht zur Taufe, also ihre Umkehrbereitschaft (vgl. 3,3) genannt. Von allen Fragestellern wird nichts Aussergewöhnliches gefordert. Sie sollen sich hingegen auf eine ordentliche, auf den Mitmenschen bedachte und Rücksicht nehmende Haltung besinnen. Die Einzelfälle dienen als Beispiele und liessen sich aus der Sicht des Evangelisten anhand der paradigmatischen Frage wohl fortsetzen.

Der indirekt gestellten Frage nach der Messianität des Täufers (3,15) begegnet Lukas mit einer Rede des Johannes. Damit ist aus dem Mund des Täufers selbst seine Rolle klargestellt. Im Blick auf die urchristliche Situation (vgl. die Existenz von Täuferjüngern in Ephesus, dazu Apg 19,1–7) ist dies bedeutsam. Johannes und der Messias werden in ihrer Bedeutung anhand ihres Taufens einander gegenübergestellt (3,16). Auf die Wassertaufe des Johannes folgt jene des Christus, die in der Kraft des Geistes geschieht. Die spätere Interpretation des Pfingstgeschehens (vgl. Apg 2,1–4) ist vorweggenommen (vgl. Apg 1,5). Zur Hervorhebung des Unterschieds zwischen beiden Personen dient das Bild vom Lösen der Schuhriemen. Es spricht einen typischen Sklavendienst an und überhöht so die Differenz: Nicht einmal dazu weiss sich der Täufer würdig. Im Bild von der Scheidung von Weizen und Spreu ist der Gerichtsgedanke nach 3,7–8 erneut aufgegriffen. Dass er hier im Blick auf den Messias formuliert ist, zeigt den drängenden Ernst: Die anbrechende Epoche des Messias ist die Zeit der letzten Entscheidung. Einerseits sind also die Positionen bestimmt, andererseits ist die heilsentscheidende Bedeutung des Augenblicks hervorgehoben. Mit dem summarischen Vers 3,18 wird die Verkündigung des Täufers gewertet. Das im Urtext stehende Verb «frohbotschaften» wird sonst nur mit Jesus als Subjekt verwendet (vgl. bes. 4,18.43). Damit ist die vorbereitende Aufgabe des Täufers eng mit der Botschaft Jesu verbunden. Diese Charakterisierung entspricht der später im Evangelium durch Jesus vorgenommenen Einordnung des Johannes (vgl. 7,26–29).

■ 3. Bezüge zu den Lesungen

Die Lesungen (Zef 3; Phil 4) haben in ihrem Grundthema der Freude in erster Linie die Erwartung der Adventszeit im Blick.

Walter Kirchschläger

Walter Kirchschläger, Professor für Exegese des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät Luzern, schreibt für uns während des Lesejahres C regelmässig eine Einführung zum kommenden Sonntagsevangelium

■ Chur – und kein Ende?

Das Problem «Bistum Chur» wurde aufgrund römischer Vorgaben ein höchst aktuelles Thema. Weihbischof Bullet informierte zunächst über die Fakten. Am Morgen des ersten Versammlungstages erhielt die Bischofskonferenz einen von Kardinal Bernard Gantin, Präfekt der Kongregation für die Bischöfe, und Kardinal Angelo Sodano, Staatssekretär, unterzeichneten Brief. In diesem Brief steht indes nichts wirklich Neues. Die Kardinäle sagen, offensichtlich mit päpstlicher Rückendeckung, was sie seit Ausbruch der Krise von Chur gesagt haben: 1. Wolfgang Haas ist und bleibt Bischof von Chur und mit einer Demission ist nicht zu rechnen. 2. Die Bischofskonferenz wird eingeladen, Bischof Haas bei der Erfüllung seines Auftrages zu helfen. 3. In einem Abschnitt des Briefes ist von «späteren Etappen» die Rede; was das heissen mag, wird allerdings erst die Zukunft zeigen.

Dazu kam ein seltsamer Telefonanruf: Die Apostolische Nuntiatur übermittelte telefonisch die Mitteilung von Kardinal Bernard Gantin, Papst Johannes Paul II. habe ihm telefonisch mitgeteilt, er sei jederzeit bereit, die Schweizer Bischöfe zu empfangen. Über die Bedeutung dieser, wie ein Teilnehmer der Pressekonferenz formulierte, «Telefonkaskade» kann offensichtlich nur gemutmasst werden.

Die Bischofskonferenz nahm die Möglichkeit, die dieser Telefonanruf beinhaltete, wahr, indem sie ihre drei an der Sonderversammlung der Bischofssynode teilnehmenden Mitglieder beauftragte, während ihres Romaufenthaltes gleich um eine Audienz nachzusuchen und den Papst darüber zu informieren, wie der Kardinalsbrief bei der Bischofskonferenz angekommen ist.

Nach der Lektüre des Kardinalsbriefes hat Weihbischof Gabriel Bullet eine Enttäuschung empfunden, die von vielen seiner Mitbrüder geteilt wurde. Er hat das Gefühl, dass der Arbeitsbesuch der Schweizer Bischofskonferenz vom 29./30. April dieses Jahres im Vatikan wie auch der mehrwöchige Arbeitsbesuch von Erzbischof Dr. Karl-Joseph Rauber in der Schweiz nutzlos gewesen sind und dass die Lagebeurteilung durch die beiden Kardinäle seit dem Ausbruch der Krise unverändert die gleiche ge-

blieben ist. Er hat das Gefühl, nicht verstanden worden zu sein, das Gefühl, nicht die gleiche Sprache zu sprechen. Dies stelle seinen Glauben an den Dienst des Petrus und seiner Nachfolger und seine Anhänglichkeit an Papst Johannes Paul II. nicht in Frage. Aber er könne den Verhaltens- und Verfahrensweisen («fonctionnement») gewisser Kurieninstitutionen gegenüber nicht unkritisch sein, die dem Kirchenbild des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht zu entsprechen scheinen.

Der Apostolische Nuntius in der Schweiz, Erzbischof Edoardo Rovida, hat nach Auskunft von P. Trauffer auf Rückfrage ausdrücklich festgehalten, der vorliegende Kardinalsbrief sei Ausgangspunkt für alle weiteren Gespräche mit Rom. Zu reden gaben an der Pressekonferenz noch andere Kardinalsbriefe, nämlich die Briefe von Kardinal Pio Laghi vom 4. und 23. Oktober an die Bischofskonferenz, mit denen der Präfekt der Kongregation für das katholische Bildungswesen auf den «Appell» bzw. Brief der 14 von 16 Dekanen des Bistums Chur vom 12. bzw. 29. September reagierte; von einer eigentlichen Antwort mochte allerdings der Sekretär der Bischofskonferenz nicht reden. Mit diesen Briefen wurden die Fragen um das Priesterseminar St. Luzi zu einer grundsätzlichen Seminarfrage gemacht. Dagegen betonte Weihbischof Bullet, es gehe gar nicht um Grundsätze, denn weder von den Bischöfen noch den Dekanen werde das geltende allgemeine noch das geltende Partikularrecht in Frage gestellt; die Frage gehe allein um die praktische Anwendung der unbestrittenen Grundsätze. Dabei spielen Missverständnisse und Fehlinformationen, absurdeste Vermutungen, Gerüchte und Vorstellungen, die bis nach Rom kolportiert werden, eine nicht unerhebliche Rolle. Weihbischof Bullet zeigte sich dabei besonders davon betroffen, dass Kurieninstitutionen den Kolporteuren mehr Glauben zu schenken scheinen als den Bischöfen. Nachdem der jüngste Brief der wiederum 14 von 16 Dekanen, jener vom 19. November, durch eine Indiskretion bekannt gemacht wurde, legt sich für den Sekretär der Bischofskonferenz die Vermutung nahe, dass die Seminarfrage von der Bischof Wolfgang Haas unterstützenden Seite «zum Kampfplatz erhoben werden» soll.

Unzweideutige Unterstützung für Bischof Wolfgang Haas und brüderliche Zusammenarbeit mit ihm erwartet gemäss dem Kardinalsschreiben der Papst auch von den Schweizer Bischöfen. An diesem Abschnitt des Kardinalsbriefes stört Weihbischof Bullet und andere Bischöfe, dass er die grossen Bemühungen der Bischofskonferenz – die alle gescheitert seien, weil sich Bischof Wolfgang Haas von der Bischofskonferenz nicht helfen lassen wollte, indem er jeden Vorschlag als Einmischung ablehnte – völlig ausser acht lässt. Mit ihren differenzierten Stellungnahmen habe die Bischofskonferenz im übrigen stets zu erkennen gegeben, dass ihnen am Wohl des *ganzen* Volkes Gottes gelegen sei.

Elemente eines Kommentars zu diesen Vorgängen finden sich in der persönlichen Stellungnahme von Weihbischof Gabriel Bullet mehr als genug. Auf dem Hintergrund der Kirchengeschichte der Neuzeit wäre allerdings zu ergänzen: Analoge Vorgänge gab es bereits im 19. Jahrhundert; gegen sie wurde damals das Denken vor allem der Aufklärung ins Feld geführt. Gegen die heutigen Vorgänge kann nun überdies das Denken eines Ökumenischen Konzils ins Feld geführt werden – eines Konzils allerdings, das weder vom Kirchenrecht noch von der Verwaltungspraxis genügend rezipiert worden ist. *Rolf Weibel*

Kirche in der Welt

«Lektionen im Leben miteinander»

«Lektionen im Leben miteinander», so hat Kardinal Adrianus Johannes Simonis, Erzbischof von Utrecht, das genannt, was Europa im Moment auf politischer Ebene durchmacht. «Lektionen im Leben miteinander» könnte man mit ebenso grosser Berechtigung das nennen, was am 28. November in Rom begonnen hat, die Sonder-Synode für Europa. Johannes Paul II. hatte sie am 22. April 1990 in Velehrad in Mähren am Grab des Slawenapostels Methodius bekanntgegeben, fast ein wenig zum Schrecken des Synoden-Sekretariates, das schon eine Sonder-Synode für Afrika vorbereiten muss und zudem mit der Aufarbeitung der letztjährigen Bischofssynode und mit der Vorbereitung der nächsten Bischofssynode beschäftigt ist.

In Velehrad hatte der Papst dieser Sondersynode, an der 137 Synodalen teilnehmen können, die Aufgabe zugeteilt, «intensiver über die Tragweite dieser historischen Stunde für Europa und für die Kirche nachzudenken». Kardinal Jean-Marie Lustiger, der Erzbischof von Paris, der mit Kardinal Glemp, dem Primas von Polen, und Kardinal Eduardo Martinez Somalo, Präfekt der Kongregation für den göttlichen Kult und die Disziplin der Sakramente, als Präsident waltet, deutete diese päpstlichen Worte in seiner Begrüssungsansprache am ersten Tag so aus: «(Sie) fordern uns auf, uns unserer Geschichte zu erinnern, um uns gegenseitig zu sagen, was in dieser langen Zeit der Trennung und des Vergessens war, um die tragischen Fehler zu bereuen, die von jeher unseren Kontinent geprägt haben, um durch das Verzeihen die Wunden zu heilen, die wir begangen oder erlitten haben, um für die empfangenen Gaben zu danken und sie zu teilen und um schliesslich durch die Verkündigung der frohen und guten Nachricht des Heils den Weg in die Zukunft zu öffnen.»

Jeder gute Lehrer wird in seiner Lektion das «Pulver» nicht schon in den ersten Stunden «verschiessen», damit die Spannung bis zum Schluss erhalten bleibt. Es ist klar, dass dieser erste Bericht von der Sondersynode, der zudem nur die ersten drei Tage (28.–30. November) umfasst – am Sonntag besuchte Johannes Paul II. eine Pfarrei in seiner Diözese Rom – entsprechend auch nur erste Impressionen und erste Tendenzen festhalten kann.

■ Gabenaustausch

Was bei der Lektüre der ersten 34 Interventionen – am Freitagnachmittag sprachen sechs Auditoren - besonders auffällt, ist die immer wiederkehrende Beschwörung, es müsse jetzt ein «Gabenaustausch» zwischen den Ortskirchen in Ost und West eintreten. So meinte Josef Zyncinski, Bischof von Tarnow (Polen), «in der Vergangenheit gab es nur einen symbolischen Austausch intellektuell-theologischer Beiträge zwischen Ost und West», es habe eine «intellektuelle Isolierung» des Ostens stattgefunden. Jetzt aber müsse «der gegenseitig bereichernde Kontakt zwischen dem rationalen Erbe des Westens und der kontemplativen Tradition des Ostens» kommen. Dabei fügte Bischof Zyncinski – er gehört der jüngeren Generation des polnischen Episkopates an (Jahrgang 1949, seit November 1990 Bischof) – einen kritischen Akzent zur «privaten» Theologie einiger westlicher theologischer Zeitschriften, die in angesehenen akademischen Zentren veröffentlicht werden, an. Er hat Angst, dass sich Theologie «in rein intellektuellen Räumen entwickelt, die frei von persönlichen Elementen» sind, das heisst, die nicht an der «Glaubensgemeinschaft teilhaben und nicht von den Gläubigen geteilt werden». Sehr kritisch darum die Frage Zyncinskis: «Bei der Bewertung der Vergangenheit

muss man festhalten, dass russische Babuschkas, die vom Regime so oft kritisiert wurden, näher bei der Wahrheit blieben als bestimmte westliche Intellektuelle, die von der Rhetorik des Marxismus eingenommen waren. Sartres Unterstützung für den sowjetischen Marxismus und den Maoismus, die westliche Rechtfertigung des kambodschanischen Völkermordes, die unkritische Wertschätzung des Marxismus in einigen Formen der Befreiungstheologie werfen die Frage auf: Warum waren Arbeiter bei ihrer Einschätzung des Marxismus näher an der Wahrheit als ihre akademischen Kollegen?»

Allseits wurde bereits jetzt das Fehlen der orthodoxen Kirchen Russlands, Rumäniens, Bulgariens und Serbiens – das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel ist durch einen in Italien residierenden Erzbischof vertreten – an der Sonder-Synode bedauert: «Die Abwesenheit der orthodoxen Brüder aus Moskau ist ein trauriges Faktum für uns – und für sie», wie Clemente Riva, Weihbischof von Rom, in einem eindrücklichen Votum erklärte. Worin das bestehen könnte, was «unsere orientalischen orthodoxen Brüder, mit denen wir einen sehr grossen Teil ihres Erbes teilen», uns übermitteln könnten, hat der lateinische Erzbischof von Korfu, Zante und Kefalonia, der Assumptionist Antonios Varthalitis, so umschrieben: «Im Orient ist die Kirche als eine Gemeinschaft von Ortskirchen konstituiert, im Westen wurde die Betonung – übrigens aus richtigen Gründen – mehr und mehr auf das Haupt gelegt. Kollegiales Prinzip auf der einen Seite, ‹monarchisches› Prinzip auf der anderen. Daher der Schatten, der bleibt: der konkrete Inhalt und die Art der Ausübung der Verantwortung, der ‹Jurisdiktion› des Bischofs von Rom werden im Osten und im Westen unterschiedlich gesehen. Aber die Geschichte des ersten Jahrtausends liefert ein solides Fundament, um die Einheit der orthodoxen und der katholischen Kirchen im Glauben wiederherzustellen.»

Inzwischen ist es aber noch nicht so weit. Im Gegenteil, wie mehrere Redner bedauerten, scheint die Beziehung zur Orthodoxie «gestört», obwohl am Tage des hl. Andreas eine Delegation des Vatikans unter der Leitung von Kardinal Edward Idris Cassidy, dem Leiter des Einheitssekretariates, in Istanbul weilte und dabei den neugewählten Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios traf.

In einem «Streitgespräch» in der «Zeit» zwischen den beiden Kardinälen König und Ratzinger erklärte Kardinal König, dass er bei einem kürzlichen Besuch in Moskau deutliche Zeichen der «Verärgerung» erkannt habe. Grund dazu sei einmal die Ernennung eines lateinischen Bischofs von Moskau für die etwa 250000 Gläubigen des lateinischen Ritus im europäischen Teil Russlands, dann aber auch ein – so wurde gesagt – nicht immer erleuchteter «Proselytismus» von westlichen – vor allem polnischen – Priestern in der Ukraine und Weissrussland. Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz, der seit diesem Jahr «ohne Kathedrale, ohne Seminar, ohne Bischofshaus, vor allem ohne Klerus», wie er an der Synode sagte, in Moskau residiert, nahm indirekt zu solchen Vorwürfen Stellung – wobei freilich die Frage gestellt werden darf, ob diese Stellungnahme wohl zur Beruhigung beitragen wird. «In den Beziehungen zur orthodoxen Kirche muss das vorangetrieben werden, was eint, nicht das, was uns trennt. Jesus Christus hat uns verpflichtet, allen Völkern das Evangelium zu predigen. Wenn ein Russe in der katholischen Kirche um die Taufe bittet, kann man nicht sagen, dass wir ‹Proselytismus› betreiben. Wir müssen zusammen mit der orthodoxen Kirche Jesus Christus bezeugen, der uns frei gemacht hat.» Fast pathetisch fügte er hinzu: «Friede und Gnade dir, orthodoxe Schwesterkirche!»

■ Kirche in der Welt von heute

Die heutige Welt mit ihren Problemen und Auseinandersetzungen machte sich fast vom ersten Augenblick an in der Synodenaula bemerkbar. Als einer der ersten Redner sprach der kroatische Kardinal Franjo Kuharic, Erzbischof von Zagreb, von den «schweren Leiden des kroatischen Volkes und aller Bürger der Republik Kroatien, die durch diese Agression entstanden sind». 180 Pfarreien existieren nicht mehr, 280 religiöse Häuser sind zerstört, freiwillig zerstört von den Truppen des jugoslawischen Bundesheeres und den serbischen Freischärlern. Kardinal Kuharic, der vom Plenum mit einem ostentativen Applaus begrüsst wurde, dankte Johannes Paul II. dafür, dass er sich bei den Regierungen für die Anerkennung der Unabhängigkeit von Kroatien, Slowenien und aller anderen Republiken, die diesen Weg gehen wollen, eingesetzt habe.

Eindrücklich auch das sehr persönlich geprägte Zeugnis des Erzbischofs von Leitmeritz (CSFR), Josef Koukl. «Der heutige schlechte Zustand unserer Diözese» geht nach Erzbischof Koukl bereits in die ersten Jahre des kommunistischen Regimes zurück. Damals waren 75% der katholischen Bevölkerung der Diözese Deutsche. Sie wurden allesamt vertrieben; an ihre Stelle traten «neue Einwohner», die «meistens schon vorher atheistisch» waren. Dazu kam, dass durch diese Umwälzungen sehr wenig Priester in diesen Gebieten übrig geblieben waren. «Aus unserer Diözese ist jetzt fast ein Missionsgebiet geworden», fügte Erzbischof Koukl hinzu. Besonders die mittlere Generation hat unter dem Einfluss der vergangenen kommunistischen Propaganda total verkehrte Vorstellungen vom Glauben. Doch Erzbischof Koukl sieht auch Ansätze der Hoffnung: ein Aufschwung macht sich bei der jüngeren Generation in den Städten bemerkbar, «wo sich relativ viele zur Taufe» melden.

Ebenfalls der jüngeren Generation (Jahrgang 1946, seit März 1990 Bischof) gehört der aus ungarischer Familie stammende Weihbischof des rumänischen Alba Julia, György Jakubinyi. Er ist ein weiteres Beispiel dieser selbstbewussten Bischöfe Mittelosteuropas, die nicht nur als Bettler kommen. «Wir aus Mittel- und Osteuropa verstehen es nicht, wenn man von uns spricht, als klopften wir an der Tür Europas, um einzutreten. Wir sind immer Europäer gewesen, wie man aus der Ausrufung der heiligen Kyrill und Method zu Ko-Patronen Europas an der Seite des heiligen Benedikt durch den Heiligen Vater sehen kann.» Weihbischof Jakubinyi spricht dann von den Gefahren des erwachenden Nationalismus, der den Freiraum, der durch den Zusammenbruch des Kommunismus entstanden sei, einnehmen möchte. (Auf dieses Problem, das schon jetzt in vielen Interventionen anklang, möchte ich im nächsten Bericht eingehen.)

Dann kommt der rumänische Weihbischof zu einem überraschenden Problem, dem «Sprach-Imperialismus», und er erklärt sofort, was er darunter versteht: «Die grossen Nationen wollen ihre Sprache mit ihrer Kultur und ihrer Weltanschauung aufdrängen.» Er fragt sich dann – und darob mag mancher schmunzeln – ob nicht, da Latein «nicht mehr wie früher praktiziert werde», eine andere «künstliche internationale Sprache», hinter der keine Nation stehe, gefunden werden müsse, eventuell das Esperanto.

Die Sprachenfrage hat auch bei der Simultanübersetzungsanlage der Synodenaula zu einer überraschenden Neuerung geführt: statt Latein steht erstmals Russisch zur Verfügung. Was uns in diesem Zusammenhang weiter auffiel, dass einige Bischöfe des Ostens (Kromberger aus Maribor in Slowenien, Tondra von Spis in der CSFR) ihre Interventionen auf Deutsch hielten. Ob hier habsburgische Nostalgie nachklingt?

In einer Intervention, die erst richtig gedeutet werden kann, wenn man die Biographie dessen kennt, der sie unterbreitet hat, kommt Erzbischof Miloslaw Vlk, der Metropolit von Prag, auf die «Neu-Evangelisierung Europas» zu sprechen. «Im Osten haben uns 40 Jahre der Prüfung gelehrt, unmittelbar ins Leben umzusetzen, was uns durch das Wort des Lebens gegeben wurde.» Dann deutet dieser Mann, der die letzten Jahre der kommunistischen Herrschaft als Fensterputzer in einem Betrieb ar-

beitete, an, was er darunter versteht: «Wir sind also gerufen, uns wie er ‹leer› zu machen von uns, von all unseren Dingen, um die anderen aufnehmen zu können und uns ihnen geben zu könne.» Von einem solchen Mann tönt die Lehre von der «Kenosis», von der auch anderen Bischöfe sprachen, viel glaubwürdiger. «Es gibt keine Einheit ohne den Austausch der Gaben, und es gibt keinen Austausch ohne die Leere von sich selbst... das ist der Angelpunkt des Evangeliums, das man Europa und der ganzen Welt bringen muss.»

Erzbischof Vlk ist neben dem Präsidenten der deutschen Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann von Mainz, Sekretär von Kardinal Camillo Ruini, der vom Papst zum «Relator» der Synode erkoren wurde. Die «Relatio ante disceptationem», das heisst eine Art Einführung ins Thema der Synode, die Kardinal Ruini am ersten Tag hielt, war klar, knapp und konzis, doch ohne überraschende Einsichten. Doch wird man ihr wohl nicht gerecht, wenn man sie wie einige Kollegen von der schreibenden Zunft es formulierten, als gefangen in vatikanischen Kategorien beschreibt.

■ Ringen um die Freiheit

Eine der originellsten Interventionen dieser ersten Tage war die des früheren Sekretärs der deutschen Bischofskonferenz und jetzigen Bischofs von Hildesheim, Josef Homeyer. Er ging davon aus, dass Europa «gegenwärtig unter den Folgen, zu denen der Zusammenbruch des Kommunismus geführt hat, leide». Es gelte jetzt, «der Freiheit, die das Leben aller Völker des Kontinentes bestimmt, eine tragfähige Form zu geben». Zu den guten Errungenschaften Europas gehöre das «intensive Suchen nach Freiheit». Diese Freiheit habe ihren Ausdruck im Subjektbewusstsein des Menschen, der Toleranz, der Demokratie, der Entwicklung der Eigenverantwortung und der Entfaltung von Wissenschaft und Technik gefunden. Die Suche nach Freiheit hätte aber auch Fehler in ihrem Gefolge gehabt: Dominanz des Ökonomischen, Zerstörung der Natur, Absolutsetzen von Staat und Nationalität, Blindheit für ethische Dimensionen, Auflösung der Gemeinschaftsbezüge.

«Derzeit gibt es zwei grundverschiedene Gefühle: eine grosse Freude an der Freiheit und Zweifel, wie man diese Freiheit gestalten soll.» Hier könne die «von Christus geschenkte Freiheit» weiterhelfen. Doch, «die Kirche darf sich nicht beschränken auf moralische Zwischenrufe von gleichsam erhöhter Tribüne in die Arena des um seine Gestalt ringenden Europas». – Von dieser Warnung hätten auch einige Synodenväter, die bisher schon gesprochen haben, Kenntnis nehmen dürfen! – «Die Kirche muss selbst das Wort Gottes tiefer verstehen und in redlicher Weg- und Zeitgenossenschaft mit den Menschen teilen.» Auch die Kirche müsse «bisweilen zur Umkehr bereit sein». Bischof Homeyer kommt dann auf «kleine Lebensgemeinschaften in unseren Gemeinden» zu sprechen, die solche Impulse vermitteln können.

«Eine Gefährdung der Freiheit soll besonders hervorgehoben werden: die oft bittere Enttäuschung der Menschen in den Reformländern. Die Freiheit hat dort oft zur Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und zu unstabilen politischen Verhältnissen geführt. Das nährt die falsche Auffassung, als sei die Freiheit inhuman und gegen den Menschen gerichtet. Als Folge droht ein neues Erstarken autoritärer Strömungen. Als christliche Anwälte der Freiheit müssen wir Formen der Solidarität finden, die dieser Versuchung entgegenwirken. Wir müssen alles tun, um eine freiheitliche Ordnung in Politik und Gesellschaft zu stärken.» – Sogar die römischen «Vaticanisti», die für gewöhnlich mit ennetbirgischer Theologie nicht viel anzufangen wissen und darum einzelnen Exponenten deutscher Theologie an der Kurie Misstrauen entgegenbringen, waren begeistert über diese Worte des Hildesheimer Bischofs. Man spürte hier, dass sie nicht nur Theorie, sondern hervorgewachsen sind aus der schmerzlichen Erfahrung einer Diözese, die in die frühere DDR hineinragt.

Halten wir hier noch einige weitere Aussagen dieser ersten drei Tage fest, die bis Ende der Woche sicher noch ergänzt und vertieft werden: der Bischof von Helsinki, Paul Verschuren, ein aus Holland gebürtiger Ordensmann, betonte, dass die skandinavische Bischofskonferenz das Problem der «Freiheit der Kirche von innen» durch die «wirksamere Anwendung des Subsidiaritätsprinzipes in der Kirche» lösen möchte, «bei aller gebührenden Beachtung der hierarchischen Struktur der Kirche». Denn «Einheit muss in der Verschiedenheit verkörpert werden». – Vom Subsidiaritätsprinzip sprach auch der irische Bischof von Clogher, Joseph Duffy. Er übertrug es freilich auf die politische Einigung Europas, die auch von anderen Synodenvätern positiv gewertet wurde. Einigung Europas sei nur unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzipes möglich, das heisst «unter respektvoller Annäherung an die regionalen Verschiedenheiten innerhalb Europas».

Der Erzbischof von Luxemburg, Fernand Franck, legte dar, dass Luxemburg «eines der wohlhabendsten Länder der Europäischen Gemeinschaft» sei und die Neu-Evangelisierung hier besondere Akzente annehmen müsse. «Wir müssen den Wohlstand einer Konsum- und Überflussgesellschaft evangelisieren die einerseits von Übersättigung, anderseits von Ungerechtigkeit gekennzeichnet ist. Wir müssen die Gleichgültigkeit in einer säkularisierten Gesellschaft evangelisieren.» Luxemburg zähle eine Einwanderungsquote von 27,5 %, «woraus sich die Herausforderung ergibt, die Mobilität mit ihrem Gefolge, dem Pluralismus, zu evangelisieren».

An dieser Sondersynode für Europa nehmen auch die Präsidenten der verschiedenen kontinentalen oder regionalen Zusammenschlüsse der Bischofskonferenzen teil. Diese Zusammenfassung soll darum mit den Worten des Präsidenten der US-Bischofskonferenz, Erzbischof Daniel Pilarczyk von Cincinnati, geschlossen werden. Nachdem er zu Beginn seiner Intervention Europa für den Einsatz in den USA gedankt hatte, denn «ohne den Dienst europäischer Priester und Ordensleute wäre der Glaube der Einwanderer verlorengegangen», fuhr er fort: «Vielleicht sind wir alle immer an einem Zielpunkt und an einem Ausgangspunkt. Die Kirche in den Vereinigten Staaten fühlt sich mit Europa beim Ankommen und zugleich beim Aufbrechen solidarisch.»

Nestor Werlen

Der Kapuziner und Kirchenhistoriker Nestor Werlen nimmt für uns, wie bereits von der letzten Generalversammlung der Bischofssynode (1990), auch von ihrer Sonderversammlung für Europa die Berichterstattung wahr

Hinweise

Zweitauflage des Faszikels 91

Nachdem die erste Auflage von 80000 «Faszikel» innert fünf Wochen erschöpft war, ist eine zweite Auflage im Druck. Der Vertrieb erfolgt ab dem 11. Dezember. Eine zweite Auflage der Orgelbegleitungen ist bereits verfügbar. Bezugsquellen: KG-Sekretariat, Missionshaus, 6405 Immensee, Telefon 041-81 51 81, oder jede Buchhandlung.

Mitgeteilt

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1992

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1992, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1992. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es werden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können bzw. sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus dem Bereich «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorgerlichen Praxis ausgewählt. Für eigentliche Publikumskurse – die also die Zielgruppe nicht näher bestimmen – verweisen wir auf die gute Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041-23 50 55). Für mehrjährige Aus- und Weiterbildungskurse wende man sich an die Fortbildungsinstitutionen der Kirchen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Adrian Ackermann-Kuonen (IKFS) und Andreas Heggli (Bildungszentren).

Redaktion

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Seelsorger/-in sein in einer Zeit des Umbruchs
Vierwochenkurs

Termin: Einführungskurs: 9. Juni 1992; Hauptkurs: 31. August bis 25. September 1992.
Ort: Einführungskurs: Franziskushaus, Dulliken; Hauptkurs: 1. Woche in Notre-Dame du Silence, Sion; 2. bis 4. Woche im Priesterseminar, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen bestimmter Jahrgänge aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziele und -inhalte: Hilfen zur Stärkung der seelsorgerlichen Kompetenz. Impulse für Gebet, Spiritualität, Meditation. Aus christlicher Motivation gesellschaftspolitische Fragen angehen. Sich mit pastoral-theologischen Entwürfen für die Seelsorge von heute auseinandersetzen.
Leitung: Bischofsvikar Arno Stadelmann, Solothurn, und Lucia Hauser, Mentorin, Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Referenten: Elsbeth Caspar-Meier, Mentorin, Universität Freiburg, Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Pastoraltheologe, Bamberg, und weitere.
Auskunft und Anmeldung: IKFS.

1.2 Diözesane Kommissionen

2. Als Kirche Zeichen sein
Dekanatsfortbildungskurse

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: 1. Hören und sehen: Wir wollen hören und sehen, inwieweit wir als Kirche heute ein Zeichen/Unzeichen der Gegenwart Christi und des Reiches Gottes sind. Dabei interessieren uns Bilder von Aussen und Bilder von Innen. 2. Erfahren und urteilen: Wir wollen uns selbst in unserer Leiblichkeit und Sinnenhaftigkeit wahrnehmen, die Kirche in ihren Zeichen erfahren und fragen: Wie wirkt die Kirche auf mich? Wie wirke ich in ihr? 3. Umsetzen und handeln: Wir wollen nachdenken über unsere Sendung – in der Nachfolge Jesu ein Zeichen heilender Zuwendung zu sein, in bezug auf uns, den Mitmenschen, die Kreatur und die ganze Schöpfung.
Referenten: Hermann Steinkamp, Ludwig Mödl, Isidor Baumgartner, Ottmar Fuchs, H. van de Spijker, Stefan Knobloch, Norbert Greinacher, Helmut Büsse u. a.
Auskunft: Fortbildung Bistum Basel.

Nr.	*Datum:*		*Dekanate:*	*Kursort:*	*Kursleiter:*
1	Mo–Mi	10.–12. Febr.	Willisau	Bethanien	AA
2	Mo–Mi	17.–19. Febr.	Sursee	Schwarzenberg	AA
3	Mo–Do	24.–27. Febr.	Fischingen, Bischofszell Frauenfeld-Steckborn	Bethanien	PZ
4	Mo–Mi	16.–18. März	Luzern-Habsburg/ Hochdorf	Bethanien	AA
5	Mo–Mi	23.–25. März	Muri, Bremgarten-Wohlen	Mattli	AA
6	Mo–Mi	30. März–1. April	Arbon/Schafhausen	Quarten	AA
7	Mo–Do	4.– 7. Mai	Dorneck-Thierstein Laufental	Delsberg	AA
8	Mo–Do	11.–14. Mai	Luzern-Pilatus	Bethanien	AA
9	Mo–Mi	1.– 3. Juni	Fricktal	Dulliken	RB
10	Di–Do	9.–11. Juni	Basel-Land	Schönbrunn	AI
11	Mo–Mi	15.–17. Juni	Basel-Stadt	Delsberg	AA
12	Mo–Fr	22.–26. Juni	Aarau	Quarten	HK
13	Mo–Mi	29. Juni–1. Juli	Biel	St. Antoni	PZ
14	Mo–Mi	7.– 9. Sept.	Baden/Brugg/Mellingen Wettingen/Zurzach	Dulliken	AA
15	Mo–Do	14.–17. Sept.	Bern-Stadt, Oberland Langenthal-Burgdorf-Seeland	Schönbrunn	HK
16	Mo–Mi	21.–23. Sept.	Olten-Niederamt Buchsgau	Einsiedeln	LK
17	Mo–Mi	12.–14. Okt.	Entlebuch	Schönbrunn	LK
18	Mo–Mi	9.–11. Nov.	Zug	Dulliken	AA
19	Mo–Do	16.–19. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	AA
20	Mo–Mi	23.–25. Nov.	Solothurn	Delsberg	AR

AA = Adrian Ackermann-Kuonen, Fortbildungsleiter im Bistum Basel
RB = Rita Bausch, Leiterin der Arbeitsstelle für kirchliche Erwachsenenbildung im Kt. Thurgau
AI = Andreas Imhasly, Klinikseelsorger
LK = Prof. Dr. Leo Karrer
HK = Hans Kuhn-Schädler, Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle im Kt. Thurgau
AR = Alois Reinhard-Hitz, Stellvertretender Leiter des Personalamtes
PZ = Dr. Paul Zemp, Pfarrer/Gemeindeberater

3. Neupfarrer-/Gemeindeleiterkurs 1992

Termin: Solothurner-Tage: 18.–20. Mai 1992; Einzel-Tage: 3., 17., 24., 26. Juni 1992.
Ort: Solothurner-Tage im Bischöflichen Ordinariat, Solothurn; Einzeltage nach Absprache.
Zielgruppe: Obligatorischer Kurs für Neupfarrer und Gemeindeleiter des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: Die Neupfarrer/Gemeindeleiter und die wichtigsten Ressortverantwortlichen in der Bistumsleitung lernen sich kennen. Die Ressortverantwortlichen der Bistumsleitung bearbeiten mit den Neupfarrern/Gemeindeleitern administrative, rechtliche und theologisch-pastorale Probleme aus ihrem Verantwortungsbereich. Die Neupfarrer/Gemeindeleiter erhalten Hilfen zur Lösung administrativer Aufgaben, die mit der Pfarreileitung verbunden sind. Die Neupfarrer/Gemeindeleiter besinnen sich auf ihre neue Leitungs- und Führungsrolle und erhalten Impulse, diese weiterzuentwickeln; sie erhalten dabei eine Einführung in die Supervision.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Pfarrer/Gemeindeberater, 4515 Oberdorf.
Referent: Ressortleiter aus dem Ordinariat.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder Fortbildung Bistum Basel.

4. Das Sekretariat in der Pfarrei
Einführungskurs für Pfarreisekretäre/-innen

Termin: 4.–7. Mai 1992.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Pfarreisekretäre/-innen, die neu in einem Pfarreisekretariat arbeiten. Für Interessenten/-innen aus allen Bistümern offen.
Kursziele und -inhalte: Sich kennenlernen und über unseren Platz in der Pfarrei nachdenken. Arbeit an praktischen Themen: Formularkriege im Pfarreibüro, Mess-Stipendien und Jahrzeitenwesen, Opfergelder und Buchhaltung, seelsorgerliche und administrative Fragen bei Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Todesfall.
Leitung: Pfarrer Dr. Paul Zemp, Oberdorf (SO), und Leitungsteam.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

5. Kirche und Gesellschaft
Dekanatsfortbildungskurse im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger (Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenten) bis zum 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird aber ein grösserer Kreis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeladen.
Kursziele und -inhalte: Die Dekanatskurse 1992 sollen den Teilnehmern helfen, die Wandlungen in Kirche und Gesellschaft zu verstehen. Es sollen die gesamtgesellschaftlichen Phänomene der heutigen Welt, die veränderte Religiosität des heutigen Menschen und die gewandelte Beziehung der Menschen zu den Kirchen ansichtig gemacht werden. Vom christlichen Grundauftrag her, das Reich Gottes zu proklamieren, und von der veränderten Stellung der Kirche in der Gesellschaft her sollen sodann pastorale Leitlinien für die Pfarreiseelsorge erarbeitet werden. Diese sollen im Jahr 1993 mit dem Kursthema «Sakramentenpastoral/Kasualien» konkretisiert werden.
Anmeldung: bei den einzelnen Dekanaten.
Referenten: Dr. Alfred Dubach, Michael Krüggeler, Dr. Paul Stadler, Peter Voll vom Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut, St. Gallen; P. Dr. Hildegar Höfliger, Prof. Ernst Spichtig und weitere Pastoraltheologen, die von den einzelnen Dekanaten direkt angefragt werden.

Kursdaten	*Dekanate*	*Kursorte*
18.–22. Mai	Chur und Liechtenstein	St. Arbogast, Götzis
9.–12. Juni	Zürich-Oberland	Schwarzenberg, Bildungszentrum Matt
15.–19. Juni	Albis	Bienno (Italien)
29. Juni–3. Juli	Zürich-Stadt	Fischingen
7.–11. September	Obwalden und Nidwalden	Bethanien, St. Niklausen
14.–18. September	Engadin und Ob dem Schyn-Davos	Priesterseminar St. Luzi, Chur
21.–25. September	Surselva	Pension Strela, Davos
19.–23. Oktober	Ausserschwyz und Glarus	Bildungshaus Quarten
19.–23. Oktober	Innerschwyz und Uri	Bethanien, St. Niklausen
9.–13. November	Winterthur	Bethanien, St. Niklausen
noch offen	Grigioni Italiano	noch offen

6. Info-Tag für Pfarreisekretäre/-innen

Termin: 26. Oktober 1992.
Ort: Franziskushaus Dulliken.
Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen und -sekretäre. Steht auch Interessenten aus andern Diözesen offen.
Leitung: Adrian Ackermann, Leiter der diözesanen Fortbildung im Bistum Basel.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

1.3 Andere Trägerschaft

7. Impuls-Tagung «Land in Sicht»
Ökumenische Einführung in die Fasten-Aktion 1992

Termin: 11. Januar 1992.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen von Pfarreien und Gemeinden, Missionsgruppen, Dritt-Welt-Gruppen, Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen.
Kursziele und -inhalte: Arbeitstagung mit thematischen und methodischen Impulsen zur Fastenaktion 92 von Fastenopfer und Brot für alle.
Leitung: Annemarie Friedli, Brot für alle, Basel; Toni Bernet-Strahm, Fastenopfer, Luzern; Andreas Heggli, Romero-Haus, Luzern.
Träger: Brot für alle, Fastenopfer, Romero-Haus.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus (bis 7. Januar 1992).

8. Bileam-Erzählungen

Termin: 15. Januar 1992.
Ort: Centrum 66, Zürich.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Theologen/-innen und alle Interessierten.
Leitung: Dr. Daniel Kosch u. a.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk, Diözesanverband Chur, in Zusammenarbeit mit der Katechetischen Arbeitsstelle Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

9. Kirche im Wandel
Hoffnungsperspektiven wider die Resignation

Termin: 17./18. Januar 1992.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Alle in der Katechese Engagierte und Interessierte.
Leitung: Joachim Müller, Kaplan, Präsident SKV.
Referenten: Weihbischof Dr. Helmut Krätzl, Wien; Prof. Dr. Kurt Koch, Luzern; Bischof Dr. Otmar Mäder, St. Gallen (Gottesdienst und Predigt).
Auskunft und Anmeldung: SKV-Sekretariat.

10. Ostern in unserer Pfarrei

Termin: 23./24. Januar 1992.
Ort: Bildungszentrum Propstei, Wislikofen.
Zielgruppe: Seelsorger, Kirchenmusiker und engagierte Laien.
Kursziele und -inhalte: Gemeinsame Vorbereitung der Osternachtfeier 1992. Auswahl und Bewertung von Texten und Musikalien. Dramaturgie der Gesamtfeier und Entfaltung der einzelnen liturgischen Zeichen.
Leitung: Dr. theol. Werner Hahne.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

11. Präseskurs

Termin: 24./25. Januar 1992.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Zielgruppe: Haupt- und ehrenamtliche Präses in Blauring/Jungwacht.
Kursziele und -inhalte: Erfahrungsaustausch. Impulse zur Jahresparole «machsch uf–chunsch drus»; fremden Menschen im eigenen Wohnort begegnen. Aktuelle Informationen der Bundesleitungen (Ausbildung, neues Leitbild BR/JW usw.).
Leitung: Marie-Theres Beeler und Josef Wirth.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.

12. Bergpredigt – Botschaft für alle?
Ein Wochenende mit Jesu zentraler Botschaft

Termin: 31. Januar bis 2. Februar 1992.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers (FL).
Zielgruppe: Katecheten, Katechetinnen, Frauen und Männer, die im kirchlichen Dienst tätig sind.

Kursziele und -inhalte: Die Bergpredigt stellt die Frage nach Feindesliebe und Frieden. Vorurteil und Feindbild, Angst und Aggression sind hochaktuelle Themen im politischen und persönlichen Bereich. Wie sollen wir als Jünger/-innen Jesu damit umgehen? Wen spricht die Bergpredigt an? Sind unerfüllbare Ziele genannt oder eine für uns heute gegebene Weisung? Sagt Jesus, dass wir als seine Jünger/-innen das Alte Testament hinter uns lassen? Sind seine Worte Antithesen zum Alten Testament oder Auslegung? Haben wir einen anderen/besseren Gott als das Volk Israel ohne Jesus? Solche Themen wollen wir in gemeinsamer Textauslegung der Bergpredigt bedenken. Vortrag, Gespräch, aber auch gemeinsames Feiern sollen uns in die Bergpredigt hinein begleiten.
Leitung: Wolfgang Feneberg.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

13. Die Botschaft Jesu im Kinder- oder Familiengottesdienst verkünden

Termin: 7.–9. Februar 1992.
Ort: Nikolaus-Kolleg, Andechs.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Gottesdiensthelfer/-innen und Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Praktische Anregungen zur Gestaltung im Hinblick auf die Fasten- und Osterzeit.
Leitung: Carina Auth, Gemeindereferentin.
Auskunft und Anmeldung: Nikolaus-Kolleg.

14. Andere Spiele spielen

Termin: 8./9. Februar 1992.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers (FL).
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Gruppenleiter/-innen, Kursleiter/-innen, Lehrer/-innen.
Kursziele und -inhalte: Wir spielen gute, interessante und lustige Spiele, die über die Spielfreude hinaus noch das Ziel haben: uns sensibler und offener zu machen für uns selber, für die andern, für die Welt (andere Menschen, andere Länder, unsere Natur); die betroffen machen und somit Anstoss zu Veränderungen sind. Die Spiele eignen sich für Gruppen unterschiedlicher Grösse (4–30 Teilnehmer). Sie können eingesetzt werden: bei Jugendgruppen, in der Erwachsenenbildung, im Unterricht, in der Pfarrei, in der Familie, in 3. Welt Gruppen usw.
Leitung: Esther Lendenmann und Damian Käser.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

15. Der liturgische Dienst des Diakons – Hinführung und Vollzug

Termin: 14.–16. Februar 1992.
Ort: Nikolaus-Kolleg, Andechs.
Zielgruppe: Diakone und am Diakonat Interessierte.
Leitung: P. Anselm Bilgri OSB, Andechs.
Auskunft und Anmeldung: Nikolaus-Kolleg.

16. «Mit Konflikten leben»
Wochenpascha zum Beginn der Fastenzeit

Termin: 6.–8. März 1992.
Ort: Bildungszentrum Propstei, Wislikofen.
Zielgruppe: Seelsorger, Kirchenmusiker, Laien, die eine liturgische Ganznachtfeier miterleben und gestalten wollen.
Kursziele und -inhalte: Den Beginn der Fastenzeit bewusst und mit Gleichgesinnten vollziehen. Dabei erfahren, dass es sinnvoll und möglich ist, die Osternachtfeier in Zukunft wieder als «Wache für den Herrn» zu gestalten.
Leitung: Dr. theol. Werner Hahne.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

17. Ökumenische Tagung für Kirchenmusik in Luzern

Termin: 14./15. März 1992.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts – Ideal und Wirklichkeit.
Leitung: Pfarrer H. J. Stefan, Dr. Alois Koch.
Referenten: Dr. Walter Wiesli, Pfr. Hans Jürg Stefan, Prof. Dr. A. Marti.
Träger: Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Luzern, und Institut für Kirchenmusik, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

18. Einführung in die Osterliturgie – Feier des Ostergeheimnisses

Termin: 16.–19. März 1992.
Ort: Niklaus-Kolleg, Andechs.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Gottesdiensthelfer/-innen und Interessierte.
Leitung: Prof. Karl Schlemmer, Universität Passau.
Auskunft und Anmeldung: Nikolaus-Kolleg.

19. Gesänge zum Osterfest
Kantorenschulung

Termin: 20.–22. März 1992.
Ort: Bildungszentrum Propstei, Wislikofen.
Zielgruppe: Seelsorger und Gottesdienstvorsteher, die selber wieder singen lernen wollen und andere dazu bewegen wollen, diesen unverzichtbaren Dienst im Gemeinde-Gottesdienst zu übernehmen.
Kursziele und -inhalte: Sinn und Bedeutung des Vorsänger-Dienstes erfassen und weitervermitteln lernen. Ermutigen zum Vor-Singen. Einüben exemplarischer Stücke für das Osterfest.
Leitung: Dr. theol. Werner Hahne, Paul von Arb.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

20. Faszination Esoterik – Chancen und Grenzen

Termin: 4./5. April und 27./28. Juni 1992.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Katecheten/-innen, Jugendarbeiter/-innen und interessierte Kreise.
Kursziele und -inhalte: Wie gehen wir um mit den esoterischen Kräften? Sie verdienen eine kritische Betrachtung. Ist alles Scharlatanerie? Oder gibt es darunter wertvolle Hilfen für die Lebensbewältigung? Welche Bedeutung haben die Anliegen der Esoterik für uns als Christen? – Die Chance, die in verschiedenen esoterischen Praktiken liegen, sollen genauso erkannt werden wie ihre Grenzen und Gefahren.
Referent: Dr. Fritz Fischer, Aarau.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

21. Firmung ab 17 – Zwischenzeit. Jugendliche zwischen Religionsunterricht und Firmkurs

Termin: 9./10. Mai 1992.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorgeteams, Pfarreiräte/-innen, Jugendarbeiter/-innen, ehrenamtlich in der Jugendarbeit oder Firmbegleitung Engagierte oder andere Engagierte.
Kursziele und -inhalte: Standortbestimmung, Spannungsfeld Firmung (Firmung ab 17 zwischen «Erfassungspastoral» und «Entscheidungspastoral»), Pfarrei konkret: Firmmodell, Konsequenzen fürs Seelsorgeteam, eine Jugendgruppe aufbauen und begleiten, Weekends/Arbeitseinsätze/Reisen mit Jugendlichen usw. Ausblick: Was ist in der eigenen Pfarrei möglich? Voraussehbare Schwierigkeiten? Gottesdienst.
Leitung: Hubert Kausch, Jugendseelsorger, Allschwil; Stephan Kaiser, Jugendseelsorger, Zürich; Lisianne Enderli, Bundesleitung Junge Gemeinde.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

22. Märchen
«Märchen können wahr werden – es mag sein, dass Du dafür zu arbeiten hast»

Termin: 11.–15. Mai 1992.
Ort: Antonius-Haus Mattli, Morschach.

Zielgruppe: Katecheten/-innen, Theologen/-innen, Priester, Frauen und Männer, die auf dem Weg sind und mit andern lernen möchten.
Kursziele und -inhalte: Sich mit seinem Märchen auseinandersetzen. Mein Lieblings-Märchen hat etwas mit meiner Biographie zu tun. Dies erkennen und erste Schritte für mein Wachstum ausarbeiten und gehen. Im Märchen meine Lebensvision erkennen – Sehnsüchte verstehen – und für meinen Lebensweg angehen können. Mein «Frau-sein» und mein «Mann-sein» verstehen. Sich Einlassen können auf mich, auf das Du – auf das Göttliche. Prozessorientiertes Arbeiten mit sich, mit andern und in der Gruppe.
Referenten: Sascha Dönges, Psychologin, Leiterin der «Schule für Erwachsene», Basel. Mit Co-Leitung.
Auskunft und Anmeldung: VLS-Seminar.

23. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 1 im Kurszyklus 1992

Termin: 16./17. Mai 1992.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Ort der Liturgie in der christlichen Gemeinde – Liturgie als Verdichtung des Glaubens der Gemeinde – Liturgie stiftet Gemeinde: Sakramente und Gemeindeaufbau.
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

24. «Vom Geist bewegt»
Wochenpascha zum Abschluss der Osterzeit

Termin: 5.–7. Juni 1992.
Ort: Bildungszentrum Propstei, Wislikofen.
Zielgruppe: Seelsorger, Kirchenmusiker und interessierte Laien.
Kursziele und -inhalte: Miteinander Pfingsten als Abschluss der Osterzeit feiern. In einer Ganznachtfeier die Erinnerung an die Osternacht 1992 wachrufen. Den Geist Gottes als bewegende Kraft zur Verwandlung erfahren.
Leitung: Dr. theol. Werner Hahne, Ines Horner.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

25. Hinführung zum Sakrament der Versöhnung
Auf dem Weg, ein österliches Geschenk wiederzuentdecken. Religionspädagogischer Kurs

Termin: 13.–15. Juli 1992.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Pastoralassistenten/-innen, Priester.
Kursziele und -inhalte: 2. Teil der Erstkommunionkatechese, in dem es darum geht, den Kindern auf dem ganzheitlichen Weg der religionspädagogischen Praxis die Quelle der Versöhnung zu erschliessen.
Leitung: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt.
Auskunft und Anmeldung: Bildungszentrum Neu-Schönstatt.

26. Mit Jesus gehen, um das Leben zu finden
Religionspädagogischer Kurs

Termin: 15.–17. Juli 1992.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Pastoralassistenten/-innen, Priester.
Kursziele und -inhalte: Biblische Geschichten, die durch die österliche Busszeit führen, sollen lebendig werden. Auf dem ganzheitlichen Weg der religionspädagogischen Praxis soll den Schülern der Unterstufe ein Stück des Weges mit Jesus erschlossen werden.
Leitung: Sr. Esther Kaufmann, P. Dr. Meinulf Blechschmidt.
Auskunft und Anmeldung: Bildungszentrum Neu-Schönstatt.

27. Sommertagung 1992 «Bibel und Liturgie»

Termin: 24.–27. August 1992.
Ort: Bildungshaus Neustift/Brixen.
Zielgruppe: Liturgiekreisleiter und Diakone.
Kursziele und -inhalte: Neben Referaten zum Beispiel über die Predigt im Sinne der Dokumente des 2. Vatikanischen Konzils, eines Kirchenmusikers und eines Alttestamentlers wird der Schwerpunkt auf der praktischen Bibelarbeit liegen.
Leitung: Dr. Norbert W. Höslinger.
Auskunft und Anmeldung: Österreichisches Katholisches Bibelwerk.

28. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 2 im Kurszyklus 1992

Termin: 29./30. August 1992.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde: Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Wortgottesdienst – Präsenz Jesu im Wort – Die Feier der Heilsbotschaft: Strukturelemente – Vielfältige Feiern am Puls des Lebens – Sonntagsfeiern bei Abwesenheit des Priesters.
Leitung: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln; Oswald Krienbühl, Zürich; Tony Styger, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

29. In der Gemeinde die Bibel neu entdecken

Termin: 30. August bis 4. September 1992.
Ort: Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt.
Zielgruppe: Alle, welche in der Gemeinde mit der Bibel arbeiten in: Unterricht auf allen Stufen, Gottesdienst und Predigt, Elternarbeit, Bibelauslegung mit Gruppen, Erwachsenenbildung, Altersarbeit, Animation zum Singen und Musizieren usw.
Kursziele und -inhalte: Elementare Zugänge finden zur biblischen Botschaft in Gemeindeaufbau und Gemeindearbeit. Elementarisieren von Bibeltexten.
Leitung: Walter E. Meyer, Leiter des Katechetischen Zentrums, Biel, Pfarrer, Dr. theol., Religions- und Gemeindepädagoge; Hans-Jürg Stefan, Leiter des Instituts für Kirchenmusik, Zürich, Pfarrer und Religionspädagoge; Hans Wüthrich, Erwachsenenbildner, Animator für Kinder-, Jugend- und Elternarbeit, Biel; Marianne Jakob, Dozentin Katechetenausbildung der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Bern, Thun.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerfortbildung Bern (Anmeldung bis Mitte Juni 1992).

30. Gottesdienst leben
Ein Weg, Kirche zu erfahren

Termin: 6.–11. September 1992; Informationstag Zürich: 24. März 1992; Informationstag Olten: 23. März 1992.
Ort: Evangelische Heimstätte der Nordwestschweiz, Leuenberg, 4434 Hölstein.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, interessierte Laien.
Kursziele und -inhalte: «Gottesdienst leben» ist ein Weg zur Einübung in den christlichen Glauben. Wir fragen nach dem Gehalt liturgischer Schritte des Gottesdienstes, versuchen sie zu verstehen, erfahrbar zu machen und mit unserem Leben zu verknüpfen.
Leitung: Team des Gemeindekollegs Celle/Deutschland; Pfr. Mark Hoskyn, Birsfelden.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

31. So fing es mit der Kirche an
SKV-Seminar 1992

Termin: 21.–25. September 1992.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach.
Zielgruppe: Alle in der Katechese Tätigen.
Leitung: SKV-Vorstand.
Referenten: Prof. Dr. Hermann Josef Venetz, Freiburg; Dr. Thomas Staubli, St. Gallen, u. a.
Auskunft: SKV-Sekretariat.

32. Exerzitienleitertagung 1992
Termin: 29. September bis 1. Oktober 1992.
Ort: Exerzitien- und Bildungshaus, Wien-Lainz.
Zielgruppe: Exerzitienbegleiter.
Referenten: Bischof Michael Staikos und P. Bonifaz Tittel OSB, beide Wien.
Auskunft und Anmeldung: Exerzitienreferat Wien.

33. Seminar Jugend- und Gemeindeliturgie
Gemeinde-Spiritualität
Termin: 4.–9. Oktober 1992.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen und in der Gemeinde Engagierte.
Referenten: Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

34. Jugendgruppe in der Pfarrei
Termin: 25./26. Oktober 1992.
Ort: Friedensdorf, Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Hauptamtliche Jugendseelsorger/-innen und Katecheten/-innen.
Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

35. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 3 im Kurszyklus 1992
Termin: 14./15. November 1992.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen, Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Eucharistiefeier als Herzmitte der christlichen Gemeinde. Der «integrierte» Gemeindegottesdienst: alle haben Platz. Die Gemeinde gestaltet und feiert.
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

36. Katechumenat als Grundfigur des Christwerdens
Termin: 24.–30. November 1992.
Ort: Bildungshaus der Missionsschwestern von Hiltrup, Bergisch Gladach 2.
Kursziele und -inhalte: «Die Realisierung katechetischen Lernens mit Erwachsenen, sei es im Katechumenat, sei es in anderen Formen gemeindlicher Katechese, ist wesentlich davon bestimmt, welches Kirchenbild für die beteiligten Personen und ihren Kontext prägend ist.» Der Kurs will inhaltlich am Beispiel des Katechumenats Möglichkeiten und Wege pastoraler Ansätze besprechen. «Krankmachende Perspektiven und Lebensweisen» in bezug auf kirchlichen und gemeindlichen Selbstvollzug kommen zur Sprache.
Leitung: P. Dr. Manfred Entrich OP.
Referenten: Dr. Cäcilia Verheyden, Psychotherapeutin; Ernst Werner, Zentralstelle Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz – Sakramentenpastoral/Gemeindekatechese.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

2. Theologie

2.1 Diözesane Kommissionen

37. Neue Entwicklungen in der Theologie
Wochenkurs
Termin: 14.–18. September 1992.
Ort: Notre-Dame du Silence, Sion.
Zielgruppe: Weihejahrgänge/Indienstnahme 1967 und 1977 und für jene, die 1987 den Vierwochenkurs besucht haben.
Kursziele und -inhalte: Neue Entwicklungen/Methoden im Bereich der historisch-biblischen sowie im Fachgebiet der systematischen Theologie kennenlernen.
Leitung: Adrian Ackermann, Leiter der diözesanen Fortbildung im Bistum Basel.
Referenten: Prof. Dr. P. Selvatico, Dr. Daniel Kosch, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

2.2 Andere Trägerschaft

38. Der Sabbat – Krone der Schöpfung
Reihe Weltreligionen
Termin: 14.–16. Februar 1992.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Der Sabbat ist das wichtigste Fest der Juden. Wir lernen jüdische Sabbattheologie und Sabbatpraxis kennen.
Leitung: Alois Baiker SJ, Martin Cunz, Pia Businger.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

39. Bibel/Koran: Fundamente der Wahrheit?
Termin: 15./16. Februar 1992.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziele und -inhalte: Auseinandersetzung mit dem heutigen Fundamentalismus: Welche Ängste stehen hinter dem biblischen/koranischen Fundamentalismus? Von welchem Vorverständnis geht er aus? Kann man mit der Bibel/dem Koran alles beweisen?
Leitung: Thomas Staubli, Imam Ahmad Mahmood.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

40. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel
Termin: 5.–10. April 1992.
Ort: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Theologen/-innen, Studenten/-innen, Katecheten/-innen, Lehrer/-innen und Laien aller Konfessionen.
Kursziele und -inhalte: Das Hebräische ist der Schlüssel zum Verständnis der Bibel, die alte und neue Sprache des jüdischen Volkes. Aus dieser Ursprache des Glaubens wollen wir einige Elemente kennenlernen oder vertiefen und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut machen. Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen je nach Voraussetzungen.
Leitung: Pfr. Hans Schwegler, Pfr. Martin Cunz, Zürich.
Träger: SKB in Zusammenarbeit mit Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

41. Religion und Gewalt
Termin: 10./11. April 1992.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Offene Tagung für alle an der Thematik Interessierten, insbesondere aber an solche, die im kirchlichen Dienst stehen.
Kursziele und -inhalte: Im Namen der Religion wurden und werden Kriege geführt, Menschen und ganze Gemeinschaften unterdrückt, verfolgt, ja sogar getötet. Handelt es sich hier um tragische Entgleisungen oder hat Religion selber wesentlich mit Gewalt zu tun? Sind die sogenannten prophetischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) mit ihrem Auftrag zur Weltveränderung intolerant, aggressiv und gewalttätig? Stimmt es, dass im Namen des Buddha noch nie Kriege geführt wurden? – Die Tagung setzt sich mit solchen und ähnlichen Fragen auseinander. Es soll dabei nicht bei einer Offenlegung der dunklen Seiten bleiben. Die Referate der Religionshistoriker werden auch das Friedenspotential der Religionen zur Sprache bringen: Geschlecht und Gewalt in der Religion (Adolf Holl); Sind die prophetischen Religionen aus ihrem Wesen anfällig für Gewalt?

(Fritz Stolz), Zur Hölle damit – Verteufelung und Tötungsbefehl (Adolf Holl); Ahimsa – Zur Geschichte eines östlichen Ideals.
Leitung: Otto Bischofberger.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

42. Psychoanalytische Texte zur Religion und zur Religionskritik

Termin: 21.–25. April 1992.
Ort: Missionshaus, Basel.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, Theologiestudentinnen und Theologiestudenten.
Kursziele und -inhalte: An einzelnen Texten – vor allem von Freud, Jung, Fromm und neueren Autoren – sehen, welche Funktion der Religion in der Neurosenlehre, in der Therapie und in der Kulturkritik zugewiesen wird. Zugleich soll gezeigt werden, dass Psychoanalyse ihre Grenzen überschreitet, wenn sie Religion und Theologie selber in Frage stellt, dass sie aber einiges zur seelischen Funktion im Leben der Glaubenden sagen kann.
Leitung: Hartmut Raguse, Basel.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerfortbildung Bern.

43. Brot statt Steine
Die Herausforderung einer feministischen Interpretation der Bibel

Termin: 6.–10. Juli 1992.
Ort: Hotel Viktoria, 6086 Hasliberg Reuti.
Zielgruppe: Interessierte Frauen und Männer, Pfarrerinnen und Pfarrer.
Kursziel und -inhalt: Auseinandersetzung mit dem Buch der feministischen Theologie «Brot statt Steine», von Elisabeth Schüssler Fiorenza.
Leitung: Ruth Wirz, Pfarrerin, Hans Strub, Pfarrer.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

44. Der Prophet ist nicht gut aufgenommen in seiner Heimat...
Die Wiederentdeckung Jesu von Nazareth und die kirchliche Christologie.

Termin: 21.–25. September 1992.
Ort: «Hechhuis», Wolfenschiessen.
Zielgruppe: Theologinnen und Theologen.
Kursziel und -inhalt: Kennenlernen neuerer christologischer Literatur und die Klärung des eigenen Denkens – auch im Blick auf die kirchliche Verantwortung.
Leitung: Hans Stickelberger, Pfr., und Co-Leiterin.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

3. Kirchliche Zeitfragen

45. Arbeitslosigkeit als Herausforderung für die Kirchen?

Zielpublikum: Pfarrer/-innen, Vikare, kirchliche Mitarbeiter/-innen, Synodalen.
Zeit: Mittwoch, 15. Januar 1992.
Ort: Evangelisch-reformiertes Kirchgemeindehaus Zürich-Enge.
Inhalt: Informationen über die heutige Arbeitsmarktsituation, politische Massnahmen vom BIGA/KIGA, Projekte der Arbeitsämter, der Gewerkschaften sowie der Kirchen.

46. Ein gemeinsames «Haus Europa» – Was bringen die Kirchen dazu?
Reformiertes Seminar in Ungarn

Termin: 10.–20. Juni 1992.
Ort: «Haus der Versöhnung», Berekfürdö (Nähe Debrecen), mit Aufenthalt in ungarischen Gemeinden und in Budapest.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, weitere interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen schweizerischen Landeskirchen.
Kursziel und -inhalt: Ein Fortbildungskurs mit Kolleginnen und Kollegen aus Ungarn zu gemeinsam interessierenden Perspektiven kirchlicher Arbeit im Blick auf Europa.
Leitung: Pfr. Miklós Molnár, reformierte Kirche am Kálvin-Platz, Budapest; Pfr. Franz Schüle oder Pfr. Andreas Hess, HEKS, Zürich; Pfr. Hans Strub, Beauftragter für die Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer, Zürich.
Träger: In Verbindung mit dem Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz HEKS.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

4. Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in: Spirituelle Weggemeinschaft Maria in Linden, Sr. M. Andrea Bucher, 6365 Kehrsiten-Dorf, Telefon 041-61 70 24.
Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041-82 12 70 (nur Männer).
Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-764 12 11.

Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an:
Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach,
Telefon 042-52 16 44.
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern,
Telefon 041-22 40 33.
Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen,
Telefon 056-53 13 55.

Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL); Kontaktadresse: Paul Schmid, Dennigkofenweg 77a, 3073 Gümligen, Telefon 031-52 37 34.

Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01-202 66 74.

Priesterexerzitien in Österreich sind in einer Broschüre aufgelistet, die erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitienreferat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043-222-51 552-371 oder 372 (Dw.).

4.1 Diözesane Kommissionen

47. Die Heiligenverehrung
Seniorenkurs: Priester im Ruhestand – eine Aufgabe

Termin: 4.–7. Mai 1992.
Ort: Haus Bethanien, 6066 St. Niklausen.
Zielgruppe: Priester und Laientheologen. Alle Weihejahrgänge/Indienstnahme bis und mit 1949.
Leitung: P. Dr. Hildegar Höfliger OFMCap, Zug.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

4.2 Andere Trägerschaft

48. Ignatianische Spiritualität

Termin: 18. Januar 1992 (Informationsnachmittag), 1. Februar 1992 (Einführungstreffen).
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Kursziele und -inhalte: Briefkurs für Priester und Laien, die sich mit der Person und Geistigkeit des Ignatius von Loyola intensiver

beschäftigen wollen (16 Lehrbriefe zu acht Seiten mit Texten und Übungen).
Leitung: Werner Grätzer SJ.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

49. Bibeltheologischer Wochenkurs: Wider alles Erwarten
Gott entdecken an unerwarteten Orten

Termin: 27.–31. Januar 1992.
Ort (Veranstalter): 6220 Nothgottes/Rüdesheim am Rhein (Theologisch-Pastorales Institut).
Leitung: Dr. Herbert Poensgen, TPI; Anneliese Hecht, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart.
Zielgruppe: Priester, Diakone, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen sowie alle, die in der Verkündigung stehen.

50. Glauben leben
1. Wochenende des 2jährigen Kurses der MIB mit 14 Wochenenden

Termin: 8./9. Februar 1992.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Kursziele und -inhalte: Auseinandersetzung mit Fragen des Lebens, der Gesellschaft und der Kirche im Geiste des Franz von Assisi. Erfahrungen des Glaubens als Hoffnung und Freude in unserer Zeit.
Leitung: Sr. Elisabeth-Maria Sauter, Menzingen; Br. Flavian Hasler, Olten.
Auskunft und Anmeldung: Br. Flavian Hasler, Missionsinformation, Klosterplatz 8, Postfach 1017, 4601 Olten, Telefon 062-32 37 32.

51. Du bist Priester auf ewig (Hebr 5,6). Priester-Exerzitien

Termin: 10.–14. Februar 1992.
Ort (Veranstalter): Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Leitung: Propst Josef Schärli, Beromünster.

52. Wohin mit der Mystik?
Ein Orientierungswochenende

Termin: 15./16. Februar 1992.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, interessierte Laien.
Kursziele und -inhalte: Im Blick auf das stets zunehmende Interesse für Mystik, verbunden mit anderen Phänomenen, so zum Beispiel Esoterik, Okkultismus, Parapsychologie, sollen Hinweise zu einer Standortbestimmung christlicher Mystik gegeben werden. Dazu werden auch exemplarische mystische Heilige, Frauen und Männer, in ihrer persönlichen Eigenart und Ausstrahlungskraft vorgestellt. Der Referent wird aus dem reichen Schatz religiöser und literarischer Quellen erzählen und stellt sich den Fragen der Teilnehmer/-innen.
Leitung: Dr. Heinrich Stirnimann.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

53. «Wie begegnete Jesus Frauen?» Beuroner Bibeltage:
Vorträge, Arbeitskreise, Gebet und Gottesdienst

Termin: 29. Februar bis 3. März 1992.
Ort (Veranstalter): Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron.
Leitung: P. Benedikt Schwank OSB.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Religionslehrer, interessierte Laien.

54. «Dein Wort ist meinem Fuss eine Leuchte, ein Licht für meine Pfade» (Ps 119)
Biblisches Wochenende: Gottes Gebote als Wegweiser für unser Leben

Termin: 21./22. März 1992.
Ort: Haus Bruchmatt.
Leitung: Dr. Rudolf Schmid, Regionaldekan, Luzern; Rosemarie Huber, Schüpfheim.

55. Feministische Lektüre der Bibel. Bibelwoche

Termin: 20.–26. April 1992.
Ort (Veranstalter): Notre-Dame de la Route, Villars-sur-Glâne/Freiburg.
Leitung: Regula Strobel.
Zielgruppe: für alle.

56. Spiritualität im Engagement

Termin: 25. April, 23./24. Mai, 3.–8. Oktober und je 1 Tag im Juni, Juli, August, November, Dezember 1992, Februar, März 1993.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, Flüeli-Ranft, und Zürich.
Zielgruppe: In kirchlichen und sozialen Konfliktfeldern Engagierte.
Kursziele und -inhalte: Auch Menschen, die in kirchlichen und sozialen Bereichen engagiert sind, werden immer wieder von Leistungsanspruch und Überaktivismus eingeholt. Resignations- und Ohnmachtsgefühle melden sich und bald auch innere Unzufriedenheit. Friedensstifter wie Bruder Klaus und Mahatma Gandhi bewiesen jedoch: wenn das Handeln und das Engagement aus inneren spirituellen Quellen schöpfen, haben sie eine dauerhafte Wirksamkeit. Deshalb bieten wir einen Jahreskurs (Tage, Wochenenden und eine Woche) an, um als Weg-Gemeinschaft miteinander Spiritualität zu leben (Meditation, Leibübungen, Tänze...), das eigene Engagementfeld zu reflektieren (eine Art Praxisberatung), themenspezifisch Friedensfragen anzugehen (nach Bedürfnis der Teilnehmer/-innen), also ein Übungsfeld um Inneres und Äusseres, Aktion und Kontemplation besser miteinander zu verbinden.
Träger: Friedensdorf Sr. Dorothea und Internationaler Versöhnungsbund.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf St. Dorothea.

57. Chartres
Den christlichen Kosmos einer Kathedrale erleben. Erfahrungswoche

Termin: 26. April bis 3. Mai 1992.
Ort (Veranstalter): Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen.
Leitung: Hr. Larcher (Historiker), Matis Hönig (Schauspieler), Thomas Staubli (Theologe).
Zielgruppe: Alle Interessierten (maximal 16 Personen).

58. «Stationen des Glaubens» – Begegnungen und Erfahrung im Alten Testament. Priesterexerzitien:
Vorträge, Gebet und Gottesdienst, persönliche Aussprache, Stillschweigen

Termin: 4.–8. Mai 1992; 22.–26. Juni 1992.
Ort (Veranstalter): Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron.
Leitung: P. Odo Haggenmüller OSB.
Zielgruppe: Priester, ständige Diakone.

59. Meditation als Weg der Entdeckung

Termin: 15.–20. Juni 1992.
Ort (Veranstalter): Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Leitung: Leonhard Theler OFMCap.
Zielgruppe: Für Frauen und Männer (Priester, Ordensleute, Laien).

60. 30tägige Einzelexerzitien

Termin: 13. Juli bis 13. August 1992.
Ort: Bildungshaus der Franziskanerinnen, Waldbreitbach.
Veranstalter: Institut der Orden.
Leitung: Dipl. Päd. Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Zielgruppe: Primär Priester und Ordensleute (bis ca. 50 Jahre) mit Leitungsaufgaben.

61. 10tägige Einzelexerzitien

Termin: 13.–24. Juli und 2.–13. August 1992.
Ort: Bildungshaus der Franziskanerinnen, Waldbreitbach.
Veranstalter: Institut der Orden.

Leitung: Dipl. Päd. Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Zielgruppe: Primär Priester und Ordensleute (bis ca. 50 Jahre) mit Leitungsaufgaben.

62. Einzelexerzitien

Termin: 20.–31. Juli 1992.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Johannes Gesthuisen SJ, Sr. Irmgard Braun.
Zielgruppe: Priester, kirchliche Mitarbeiter, Laien.

63. Grosse Exerzitien nach Ignatius von Loyola

Termin: 20. Juli bis 20. August 1992.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Sr. Karla Hasiba.
Zielgruppe: Priester, Männer und Frauen ab 20 Jahren, Ordensleute.

64. Exerzitien für Priester und kirchliche Mitarbeiter/-innen

Termin: 31. Juli bis 7. August 1992.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Hubert Holzer SJ.

65. 14tägige Einzelexerzitien
Kontemplative Übung des Schweigens (täglich persönliche Begleitung des kontemplativen Übungsprozesses)

Termin: 15.–29. August 1992.
Ort (Veranstalter): Kloster St. Maria, D-6731 Esthal/Pfalz (Institut der Orden).
Leitung: Sigrid von Swieykowski.
Zielgruppe: Primär (angehende) Priester und Ordensleute.

66. Exerzitien

Termin: 18.–22. Oktober 1992.
Ort: Bildungshaus Kloster Fischingen.
Zielgruppe: Priester.
Kursziele und -inhalte: Eucharistie und priesterliche Spiritualität.
Leitung: Dr. P. Vinzenz Stebler, Kloster Mariastein.
Auskunft und Anmeldung: Fischingen.

67. Priester-Exerzitien

Termin: 2.–5., 9.–12. und 16.–19. November 1992.
Ort (Veranstalter): Kloster Einsiedeln.

68. Exerzitien

Termin: 22.–27. November 1992.
Ort (Veranstalter): SJBZ, Einsiedeln.
Leitung: Prof. Dr. Mauro Jöhri, Lugano; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee.
Zielgruppe: Priester, Seelsorger/-innen und Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst.

69. 10tägige Einzelexerzitien

Termin: 30. November bis 11. Dezember 1992.
Ort (Veranstalter): Bonifatiuskloster, D-6418 Hünfeld/Fulda (Institut der Orden).
Leitung: Ferdinand Hamma SJ.
Zielgruppe: Primär Priester und Ordensleute mit Leitungsaufgaben.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft (CPT, TZI, Gruppendynamik u. a.)

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Rudolf Albisser, Spiritual, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041-51 38 92 oder 51 65 51; Seelsorge-Ausbildung (CPT) im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Pfr. Gina Schibler, 8708 Männedorf, Telefon 01-922 11 71; Pfarrer Klaus Völlmin, Regionales Krankenheim, Wettingerstrasse, 5400 Baden, Telefon 056-27 81 11.

Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personnalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 17, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037-24 02 21, sowie an das Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* wende man sich an: Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», c/o Hanspeter Karrer, Zeltweg 21, 8032 Zürich, Telefon 01-258 91 11.

Für Sonderprogramme von Kursen in *TZI* (Workshop Institutes for Living-Learning) wende man sich an: WILL-Regionalgruppe Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032-41 94 29.

Für Sonderprogramme von Kursen in *Hypnosetherapie* und *Neurolinguistischem Programmieren* (NLP) wende man sich an: Zentrum Schwabistal, Schwabistalstrasse 53, 5037 Muhen, Telefon 064-43 30 53.

Für Sonderprogramme von Kursen mit *Kreativitätsarbeit* wende man sich an: Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074-5 11 85.

5.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

70. ...und immer wieder die (verdrängte) Frage: Wozu mache ich eigentlich das alles?

Termin: 16./17. März 1992.
Ort: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Eine ökumenische Tagung für Frauen und Männer, die sich in den Kirchen engagieren.
Kursziel und -inhalt: Von Zeit zu Zeit haben wir mit Zweifel und Hoffnungslosigkeit zu kämpfen, wenn wir unsere kirchliche Arbeit, ihre Wirkungen und ihre Perspektiven bedenken. Immer wieder stellt sich die (oft verdrängte) Frage: Wozu mache ich eigentlich das alles? Wir möchten uns für einmal Zeit nehmen, mit dieser Frage umzugehen.
Leitung: Gisburg Kottke, Zürich; Helga Willen-Leibundgut, Worb; Ruth Wirz, Zürich; Willi Gebs, Dübendorf; Josef Grüter, Thun; Hans Strub, Zürich.
Referenten: Angelo Lottaz, Bern; Madeleine Strub-Jaccoud, Uerikon; Heinrich Hanselmann, Zürich; Christoph Möhl, Zürich; Sylvia Frey-Werlen, Basel; Franziska Hunziker-Seiler, Rothenbrunnen.
Träger: Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger, Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer, Evangelisch-methodistische Kirche der Schweiz, Christkatholische Kirche der Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

5.2 Andere Trägerschaft

71. Auf der Suche nach verborgenen Schätzen
Bibliodrama

Termin: 6.–10. Januar 1992.
Ort: Hotel Viktoria, 6086 Hasliberg Reuti.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, andere kirchliche Mitarbeitende, weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Einen neuen Zugang finden zu biblischen Texten, zu meinem Glauben, zu mir selber, für alle, die in Gemeinde, Schule, Erwachsenenbildung usw. mit Bibeltexten

arbeiten oder auch einfach den verborgenen Schätzen in den biblischen Erfahrungen wie im eigenen Leben nachgehen wollen.
Leitung: Rose Renner, Freiburg i. Br., Psychotherapeutin, Grad. TZI; Hans-Georg vom Berg, Brügg b. Biel, Pfarrer, dipl. TZI.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerfortbildung Bern.

72. Gemeindeleitung als persönliche und berufliche Herausforderung

Termin: Sechs Freitagnachmittage (jeweils 14.20 bis 18.00 Uhr) und zwei Wochenende zwischen dem 26. Januar und 6. April 1992.
Ort: Paulus Akademie, Zürich (Wochenende), und Helferei Grossmünster, Zürich (Freitagnachmittage).
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, leitende Mitarbeiter/-innen in kirchlichen Stellen, in Kirchenpflegen oder Kirchenverbänden, Gemeindeberater/-innen.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs führt ein in Rollenanalyse und in ein Verständnis der Organisation, in der Sie arbeiten, und zwar anhand von Erfahrungen und Fällen aus der eigenen Praxis. Die Veranstaltung ist auch als Baustein für die pastoralpsychologische Weiterbildung für Pfarrerinnen und Pfarrer konzipiert. Sie steht aber allen Interessierten offen.
Leitung: Franziska Hunziker Seiler, Psychoanalytische Praxis, Thusis; Dieter Seiler, Pastoralpsychologe, Organisationsberater, Rothenbrunnen.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

73. Wochenkurs: Leben aus dem Evangelium. Zwischen Herausforderung und Utopie
(TZI-Aufbaukurs)

Termin: 3.–7. Februar 1992.
Ort: 6220 Nothgottes/Rüdesheim am Rhein.
Zielgruppe: Priester, Diakone, hauptamtliche Mitarbeiter/-innen in der Seelsorge mit Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen; Multiplikatoren, die in Aus- und Fortbildung kirchlicher Mitarbeiter/-innen tätig sind.
Kursziele und -inhalte: Uns als Seelsorger/-innen bleibt die Frage, was ist für mich Evangelisation, für welchen Weg der Kirche entscheide ich mich und wie konsequent lebe und handle ich danach. In unserem Kurs, den wir gemeinsam gestalten, konfrontieren wir uns mit diesen Fragen und suchen Anregungen und Anstösse für unsere weiteren Schritte.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München; Prof. Dr. Mathias Scharer, Linz.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

74. Seelsorgerliches Einzelgespräch (Grundkurs)

Termin: 22.–27. Februar 1992.
Ort: Limburg/Lahn.
Kursziele: Der Kurs «Personzentrierte Gesprächsseelsorge» will anhand praktischer Übungen und theoretischer Informationen in Gesprächsverhalten und Gesprächstechniken einführen, die den Gesprächspartner ermutigen, seine Probleme anzusprechen und in konstruktiver Weise unter Assistenz des Seelsorgers zu bearbeiten. Der theoretische Hintergrund entstammt der Gesprächspsychotherapie, wie sie in der Rogers-Schule erarbeitet wurde.
Leitung: Dipl. Päd. Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Referenten: Norbert Kremser, Winterberg; Sr. Annemarie Kübrich IBMV; Michael Mendelin, Brilon.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

75. Kreativer Umgang mit der Trauer
Ein Seminar zur Wiederaneignung der Trauerfähigkeit

Termin: 24.–26. Februar 1992.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers.
Zielgruppe: Für Personen, die beruflich und ausserberuflich mit trauernden Menschen zu tun haben.
Kursziele und -inhalte: Im Laufe unseres Lebens bleiben viele Verluste und Trennungen unbetrauert, weil Trauerreaktionen verlernt und unerlaubt sind. Die Trauer wird vermieden und unterdrückt. Trauerkrisen bringen Chaos in unser Fühlen, Handeln und Denken. Sie stellen Vergangenes in Frage und verdüstern unsere Zukunft, und oft werden wir sogar krank, obwohl Trauer keine Krankheit ist. Beiseitegeschoben, verdrängte, also unverarbeitete Trauer verschwindet nicht von allein und kann nicht durch Medikamente behandelt oder durch «Vergessens-Taktiken» geheilt werden. Sie muss «durchgegangen» und «durchgeschmerzt» werden. Das Ziel des Seminars ist, «spürig» zu werden für die eigene Trauer sowie einen verständnisvollen und heilsamen Umgang damit wieder zu entdecken. Es richtet sich an alle, die Angst vor «Trauerbetroffenheit» haben.
Leitung: Jorgos Canacakis.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

76. Pfarrer/-in sein in der zweiten Lebenshälfte. Aufbruch zu neuen Möglichkeiten
(Die Veranstaltung ist zweisprachig geführt)

Termin: 22.–28. März 1992.
Ort: Leukerbad.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer.
Kursziel und -inhalte: Wir möchten in unserer gemeinsamen Woche nach dem fragen, was unumgänglich ist, aber auch nach dem, was veränderbar ist, was vielleicht neu anzupacken wäre. Nach unseren eigenen Anteilen am Stress, am Gefühl des Ausgebranntseins, an der Amtsmüdigkeit, aber auch nach Ansatzpunkten für Neuanfänge, nach Aufbrüchen zu neuen Ufern.
Leitung: Charles Buri, Bern; Francis Gerber, Fontaines (NE); Hans Strub, Zürich.
Träger: Aus- und Weiterbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer, Zürich; Pfarrerfortbildung, Bern; Formation continue des ministres, Fontaines.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

77. Sechswochenkurs

Termin: 21. April bis 27. Mai 1992.
Ort: Regionales Krankenheim Baden.
Zielgruppe: Seelsorgerlich tätige Menschen in kirchlichem oder sozialem Kontext.
Kursziele und -inhalte: Die Zeitspanne von gemeinsamem Lernen für die Seelsorge während sechs Wochen hat sich bewährt. In der Verbindung von beruflicher Tätigkeit und intensiver Reflexion in der Gruppe und im Einzelgespräch kommen die Teilnehmer/-innen in Kontakt mit ihren Grenzen (Ängsten, Hemmungen, Befangenheiten) und ihren Möglichkeiten, besonders ihren persönlichen Fähigkeiten und Begabungen. Seelsorger/-innen leben von der Überzeugung, dass sie im Auftrag und in der Kraft Gottes handeln; um aber ihre Aufgaben in der heutigen Zeit kompetent erfüllen zu können, setzen sie sich in diesem Kurs auch mit Erkenntnissen und Methoden der Humanwissenschaft auseinander.
Leitung: Pfarrer Klaus Völlmin, Rosmarie Lehmann, Krankenschwester.
Auskunft und Anmeldung: Seelsorgeausbildung Baden (SAB).

78. Sinnvolle Glaubensverständigung

Termin: 27. April bis 1. Mai 1992.
Ort: Evangelische Heimstätte Leuenberg.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Gemeindehelfer/-innen, Diakone/-innen.
Kursziel und -inhalte: Ins Gespräch kommen über unsere persönlichen Glaubensüberzeugungen und dabei auch den gegenseitigen Respekt und das Verständnis fördern für unterschiedliche Glaubenshaltungen. Wenn wir lernen, offener miteinander zu reden, wird uns dies auch in der Gemeindepraxis besser gelingen; und damit leisten wir einen Beitrag zur religiösen Sprachkompetenz der Gemeindeglieder.
Leitung: Pfr. Urs W. Etter, Zürich; Co-Leitung: VDM Anemone Eglin, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

79. Entdecken neuer Möglichkeiten für die Seelsorge
Begegnung mit Modellen des NLP

Termin: 11.–13. Mai und 2.–3. November 1992.
Ort: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer, im kirchlichen Bereich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Kursziel und -inhalte: Wir nehmen uns in diesen Tagen Zeit, um dem Geheimnis gelingender Seelsorge näher zu kommen.
Leitung: Dora Wegmann, Pfaffhausen; Manfred Amez-Droz, Winterthur.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

80. Wochenkurs: «Im Anfang war das Wort»
(TZI-Aufbaukurs)

Termin: 4.–8. Mai 1992.
Ort: 6535 Gau-Algesheim. Kloster Jakobsberg.
Zielgruppe: Teilnehmer/-innen mit Erfahrungen in der pastoralen Praxis und Teilnahme an wenigstens zwei TZI-Basiskursen.
Kursziele und -inhalte: Wir werden bei diesem Seminar über die Allmacht von Gottes Wort und auch über die Mächtigkeit der Wörter in unserem menschlichen und christlichen Bereich nachdenken.
Leitung: Dr. Karl Josef Ludwig, TPI; Dr. Michael Frickel, Oratorium, Heidelberg.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

81. Wochenkurs: Frauen und Männer in der Kirche

Termin: 18.–22. Mai 1992.
Ort: Bildungshaus der Franziskanerinnen, 5454 Waldbreitbach.
Zielgruppe: Hauptamtliche Mitarbeiter/-innen im pastoralen Dienst und Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Auf dem Weg zu einem guten Miteinander in Partnerschaft oder Geschwisterlichkeit, was bisher immer noch belastet ist von Angst und Resignation, von Herrschaftsanspruch und Unterordnung, wollen wir in diesem Seminar Möglichkeiten erarbeiten, wie wir der biblischen Vorstellung von der Gleichwertigkeit von Mann und Frau – gerade auch im kirchlichen Alltag – gerecht zu werden vermögen.
Leitung: Dr. Karl Josef Ludwig, TPI; Andrea Schwarz, Supervisorin, Schriftstellerin, Ettenheim.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

82. Geistlich wachsen – seelisch gesund sein

Termin: 1.–6. Juni 1992.
Ort: Schmerlenbach/Aschaffenburg.
Zielgruppe: Verantwortliche mit Leitungsaufgaben (Obere, Oberinnen, Noviziats-, Juniorats-, Ausbildungsleiter/-innen).
Kursziele und -inhalte: Verantwortliche in Orden und Konventen stossen in ihrer Praxis immer wieder an die Grenze zwischen Krisen geistlichen Wachstums und manifester Psychopathologie. In diesem Kurs sollen die Sensibilität und das Problembewusstsein für den Umgang mit seelischen Erkrankungen im Verlauf der geistlichen Entwicklung geschult und Chancen auf Heil hin gesehen werden. Arbeitsweise: Thematische Referate mit Diskussion, Fallarbeit, Psycho- und Bibliodrama.
Leitung: Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Referent: P. Dr. Eckhard Frick SJ, München, Arzt für Psychiatrie – Psychotherapie.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

83. Schwierige Situationen, brenzlige Themen, Konflikte in Gruppen, Kommissionen, Kirchgemeinden

Termin: 1. Teil: 9.–12. Juni 1992; 2. Teil: 25.–27. August 1992; 3. Teil: 25.–28. Oktober 1992.
Ort: Missionshaus, Basel.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, Katecheten und Katechetinnen, andere kirchliche Mitarbeiter/-innen, Kirchgemeinderatspräsidenten und -präsidentinnen, Erwachsenenbildner/-innen und weitere Interessierte, welche mit Gruppen arbeiten.
Kursziele und -inhalte: 1. An komplexen Situationen, brenzligen Themen, Konflikten aus der Praxis der Kursteilnehmer/-innen lernen, wie Schwierigkeiten in Gruppen, Kommissionen, Kirchgemeinden konstruktiv angegangen werden können. 2. Formen konflikthaften Erlebens kennenlernen, wie es uns in Kursteilnehmern bzw. Kommissionsmitgliedern entgegentritt, uns verwirrt und beunruhigt – und lernen, wie ich als Kursleiter, Präsidentin, Verantwortlicher meine Gefühle und Phantasien benutzen kann, um mit Teilnehmern, Teilnehmerinnen zu arbeiten, die für mich schwierig und bedrohlich sind. 3. Erkennen, was wir als Leiter, Leiterinnen, Verantwortliche selber dazu tun, dass unsere Gruppen schwierig werden und sich brenzlige Situationen entwickeln – und lernen, wie wir uns in kritischen Situationen hilfreicher verhalten können.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, grad. WILL-Mitglied, Gemeindeberater, Liebefeld; Hartmut Raguse, Theologe, Psychoanalytiker, grad. WILL-Mitglied, Basel.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerfortbildung Bern.

84. Wendepunkt – Abschiede – Sterben
«Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir ein weises Herz gewinnen» (nach Ps 90)

Termin: 17.–21. Juni 1992.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Unser Leben ist ein ständiges Loslassen, eine Sammlung von Abschieden und Neuanfängen. Der Kurs bietet die Möglichkeit, sich intensiv mit der Begrenztheit unseres Daseins auseinanderzusetzen. Er lädt ein, sich mit der Kunst des Lebens angesichts des Todes zu beschäftigen und Neubeginne zu wagen.
Leitung: Dr. Georg Pelz, Psychotherapeut, Regensburg; Sr. Anna Brunner, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

85. Seelsorgerliches Einzelgespräch (Aufbaukurs)

Termin: 30. Juni bis 5. Juli 1992.
Ort: Schmerlenbach/Aschaffenburg.
Kursziele: Der Aufbaukurs in «Personzentrierter Gesprächsseelsorge» setzt einen entsprechenden Grundkurs von wenigstens vier vollen Tagen voraus. Er will die Fähigkeit vermitteln, internale Probleme in der Seelsorge auf der kognitiven und emotionalen Ebene weiterführend zu bearbeiten. Ausserdem geht es darum, eine kritische Sicherheit in der Handhabung dieser Gesprächsart zu erlangen, praktische Erfahrungen auszuwerten und die in der Praxis erlebten Schwierigkeiten des einzelnen Seelsorgers/-in bei der Anwendung dieser Gesprächsführung gemeinsam zu bearbeiten.
Leitung: Dipl. Päd. Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Referenten: Franz Herzog, Bonn; Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

86. Sprechen aus der eigenen Mitte heraus

Termin: 6.–8. Juli 1992.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Für Frauen und Männer, die in der kirchlichen Verkündigung stehen.
Kursziele und -inhalte: Sprechen aus der eigenen Mitte bedeutet: Auffinden des eigenen Rhythmus beim Atmen und Sprechen durch Zwerchfellaktivierung und dadurch müheloses und stundenlanges Sprechen ohne Stimmermüdung und Heiserkeit; Arbeit an Haltung und Artikulation; Abbau von Hemmungen und Ängsten; Integration der rationalen und der emotionalen Gehirnhälfte zur Entwicklung einer lebendigeren Mimik, Gestik und Stimme; Entdecken der individuell richtigen Stimmlage; Anschauliches Gliedern von (u. a. biblischen) Texten; Herstellen eines besseren Kontaktes zu den Zuhörern. Gearbeitet wird auf eine gesamtheitliche, spielerische Weise mit Gruppen-, Partner- und Einzelübungen, wobei auch auf persönliche Probleme eingegangen werden kann.
Leitung: Dorothea Furrer.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

87. Freundschaft und Rivalität
Bibliodrama-Tage auf dem Gutenberg

Termin: 10.–14. August 1992.
Ort: Haus Gutenberg, 9496 Balzers (FL).
Zielgruppe: Für Katecheten und Katechetinnen, Lehrer/-innen, aber auch für alle, die einen neuen Zugang zur Bibel finden möchten.
Kursziele und -inhalte: Das Bibliodrama versucht, durch das Erleben und Darstellen der biblischen Bilder die Sprache unserer Seele und das Wort Gottes einander näherzubringen. Eigene Glaubens- und Lebensfragen werden dabei in Bibeltexten neu entdeckt, und die Offenheit für eine individuelle Beantwortung dieser Fragen wird verstärkt. Das Bibliodrama orientiert sich an der Struktur und Arbeitsweise des von J.L. Moreno begründeten Psychodramas.
Leitung: Prof. Dr. Waldemar Andresen und Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

88. Paar- und Familienprobleme in der Praxis kirchlicher Mitarbeiter/-innen
Seminar und Supervision

Termin: 10 Sitzungen, über ein Jahr verteilt, jeweils Montag 14.30–17.30 Uhr; 24. August, 28. September, 26. Oktober, 30. November 1992, 25. Januar, 22. Februar, 29. März, 19. April, 31. Mai, 28. Juni 1993.
Ort: Institut für Ehe und Familie, Zürich.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen verschiedener Konfessionen: Pfarrer, Seelsorger, Männer und Frauen, die in kirchlichen Diensten und sozialen Arbeitsfeldern stehen mit eigener Beratungspraxis.
Kursziele und -inhalte: Es werden Problemsituationen besprochen, welche die Kursteilnehmer/-innen vorstellen. Der Kursleiter stellt den Theoriebezug her, indem auf die jeweilige Thematik abgestimmte Textunterlagen mit der Kursgruppe bearbeitet werden. Ziel: Die Kursteilnehmer/-innen lernen in einer Gruppe von überschaubarem Rahmen, ihre Praxis in die Richtung des systemischen Denk- und Handlungsmodells zu erweitern. Sie kommen anhand ausgewählter Texte mit den grundlegenden systemischen Überlegungen in Berührung und üben zum Beispiel mit Rollenspielen deren praktische Umsetzung in den Beratungsalltag. Es wird die Möglichkeit geboten, mit dem Einwegspiegel zu arbeiten; aktive Beteiligung am Seminar wird erwartet.
Leitung: Hannes Spillmann, lic. theol., Paar- und Familientherapeut und Supervisor am IEF.
Auskunft und Anmeldung: Institut für Ehe und Familie.

89. Bibel und Bibliodrama
Biblische Woche mit ausgewählten Perikopen aus der Exodustradition

Termin: 5.–12. September 1992.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus der Vinzentinerinnen, D-7934 Untermarchtal/Donau (Institut der Orden).
Leitung: Peter Köster SJ; Margarete Schneider.
Zielgruppe: Primär für Personen, die (mit) anderen biblische Texte in Schriftgesprächen und Meditation erschliessen.

90. Bibel und Bibliodrama
Biblische Woche mit ausgewählten Perikpen aus dem Lukas-Evangelium

Termin: 12.–26. September 1992.
Ort (Veranstalter): Bischof-Ketteler-Haus, D-6110 Dieburg/Darmstadt (Institut der Orden).
Leitung: Peter Köster SJ, Sr. Maria B. Lankes OP.
Zielgruppe: Primär für Personen, die (mit) anderen biblische Texte in Schriftgesprächen und Meditation erschliessen.

91. Interkonfessioneller Ausbildungskurs für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung in der Kirche

Termin: Herbst 1992 bis Herbst 1995; Informationstage: 14.–16. September 1992.
Zielgruppe: Theologen, Theologinnen, Gemeindehelfer/-innen, Diakone, Diakoninnen, Katecheten, Katechetinnen, Sozialarbeiter/-innen, Erwachsenenbildner/-innen.
Kursziele und -inhalte: In dreijähriger berufsbegleitender Ausbildung erwerben die Gemeindeberaterinnen und Gemeindeberater die erforderliche persönliche, fachliche und spirituelle Kompetenz, um Gemeinden und kirchlichen Institutionen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten zu können und sie während einer bestimmten Zeit fachkundig zu begleiten. Der Kurs ist interkonfessionell und zweisprachig (deutsch und französisch). Inhalte und Grundlagen des Ausbildungskonzeptes sind: Praxis und Theorie von Supervision und Teamentwicklung; Einführung in und Einübung von Konzepten der Organisationsentwicklung, von Aktionsforschung und angewandter Systemtheorie; Theologische und spirituelle Konzeptionen für Leitung und Beratung von Gemeinden und Pfarreien.
Träger: Verein für beratende Dienste in den Kirchen.
Auskunft und Anmeldung: Konzeptgruppe oder Pfarrerfortbildung Bern.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18.

Albertus-Magnus-Kolleg, Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Strasse 3, Postfach 1229, D-6240 Königstein, Telefon 0049-6174-7003.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

ASSOREL (Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen), Leonhard Suter, Theologisches Seminar der Universität, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6313 Edlibach, Telefon 042-52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401 (werktags 10–11 und 15–16 Uhr).

Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 69 88.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01 - 922 11 71.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 - 53 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12 bzw. 23 18 06.

Erneuerung aus dem Geist Gottes (in der katholischen Kirche), Altes Kurhaus, 6067 Melchtal, Telefon 041 - 67 13 24.

Exerzitienreferat Wien, Stephansplatz 6/6/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222 51 552/371 Dw.

Zentralstelle *Fastenopfer,* Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 76 55.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073 - 41 11 11.

Fortbildung Bistum Basel, Adrian Ackermann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052-25 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Bernhard Sohmer, Regens, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Telefon 071-23 71 12.

Fortbildung Bistum Sitten, Bischofsvikar Josef Zimmermann, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027-23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037-35 11 73.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062-35 20 21.

Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041-66 50 45.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041-22 40 33.

Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075-4 11 39.

Industriepfarramt Basel, Amerbachstrasse 9a, 4057 Basel, Telefon 061-692 43 44.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut für Ehe und Familie, Hannes Spillmann, Postfach 258, 8032 Zürich.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049-69-44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01-251 06 00.

KAB Schweiz, Sozialinstitut, Ausstellungsstrasse 21, Postfach 349, 8031 Zürich, Telefon 01-42 00 30/31.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01-765 12 11.

Katholische Arbeitsstelle Kirche+Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01-202 88 44.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 085-4 16 44.

Nikolaus-Kolleg, Bergstrasse 2, D-8138 Andechs, Telefon 0049-8152-376-0.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037-24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022-76 25 31.

Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Stiftsplatz 8, A-3400 Klosterneuburg, Telefon 0043-2243-2938.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01-53 34 00.

Pfarrerfortbildung (der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons) *Bern:* Beauftragter: Charles Buri, Könizstrasse 194f, 3097 Liebefeld, Telefon 031-59 24 16; Sekretariat: Marianne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031-45 44 78 (nachmittags).

Propstei St. Gerold, A-6700 St. Gerold, Tel. 0043-5550 2121.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041-31 52 43.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041-97 28 35.

Schweizerische Katecheten-Vereinigung (SKV), Wiesenstrasse 2, 9436 Balgach, Telefon 071-72 33 17.

Schweizerische Theologische Gesellschaft, Sekretariat, Postfach 2323, 3001 Bern.

Seelsorge-Ausbildung Boldern: c/o Boldern.

Seelsorgeausbildung Baden (SAB): Pfr. Klaus Völlmin, Fohrhölzlistrasse 15, 5443 Niederrohrdorf.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 42 95.

Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Telefon 028-6 32 69.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061-302 97 35.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055-53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D-8050 Freising, Telefon 0049-8161-45 13 oder -18 10.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-6500 Mainz, Telefon 0049-6131-22 00 39.

VLS-Seminar, Heiligkreuzkirche, 4704 Niederbipp, Telefon 065-73 28 57.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071-42 46 46.

Festvorlesung an der Theologischen Hochschule Chur zu Ehren von Prof. Josef Pfammatter

Am 25. Oktober 1991 konnte Prof. Dr. Josef Pfammatter seinen 65. Geburtstag feiern. Als Professor für neutestamentliche Exegese und als Mitherausgeber der Theologischen Berichte hat er sich um die Theologische Hochschule Chur verdient gemacht.

Die Festvorlesung wird Prof. Dr. Eduard Schweizer halten. Er ist emeritierter Professor für neutestamtentliche Exegese an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich. Prof. Schweizer war nicht nur akademischer Lehrer des Jubilars von 1953 bis 1955 an der Universität Zürich, sondern folgte auch später öfters Einladungen der Theologischen Hochschule Chur, an welcher Prof. Pfammatter schon lehrte; so im Sommersemester 1973: er hielt damals als erster evangelischer Gastprofessor regelmässig öffentliche Vorlesungen an der THC, und 1977, als er, wiederum als erster evangelischer Theologe, der Festredner bei der Eröffnung des Studienjahres war. Diesmal lautet sein Thema: *Bauplatz Kirche. Was ich von katholischen Brüdern und Schwestern gelernt habe.*

Zu dieser Festvorlesung sind alle Freunde der Hochschule und alle Interessenten herzlich eingeladen. Sie findet am *Dienstag, 10. Dezember 1991, um 20.15 Uhr* in der Aula der Theologischen Hochschule statt. Der Eintritt ist frei.

Mitgeteilt

Schönstatt-Patres

Das Generalkapitel der Schönstattpatres hat Anfang November in Vallendar-Schönstatt (D) die neue Generalleitung für die nächsten 12 Jahre bestellt:

Generaloberer: P. Dr. Michael J. Marmann (* 1937, bisher Leiter der Schönstattbewegung in Deutschland).

1. Rat (Stellvertreter): P. Sidney Fones Infante (* 1936, aus Chile).

Weitere Räte: P. Bodo-Maria Erhard (* 1924, aus Deutschland, bisher); P. Alfred Kistler (* 1937, aus der Schweiz, bisher); P. Angel Strada (* 1939, aus Argentinien); P. Ivàn Simičić (* 1947, aus Chile).

Eine weitere Sitzung des Generalkapitels wird vom 14. August bis 12. September 1992 stattfinden.

Mitgeteilt

Amtlicher Teil

Alle Bistümer

■ Neue Hostienpreise 1992

In Anbetracht der weiteren Kostenerhöhung haben die VOKOS (Vereinigung der Oberinnen der klausurierten Ordensgemeinschaften der Schweiz) und der SDC (Union des Contemplatives de Suisse romande) folgende Angleichung der Hostienpreise vereinbart, gültig ab 1. Januar 1992:

100 kleine Hostien (weiss oder braun)
Fr. 5.60
100 grosse Hostien (weiss oder braun)
Fr. 13.40
1 Konzelebrationshostie ∅10/12 cm
Fr. 1.90
1 Konzelebrationshostie ∅ 15 cm
Fr. 2.20

Viele kontemplative Gemeinschaften leben hauptsächlich von den Einnahmen aus der Hostienbäckerei. Deshalb danken die VOKOS und der SDC den Priestern und den Pfarreien für ihr Verständnis. Sie freuen sich, in ihrem Dienst zu stehen.

Das Sekretariat der Schweizer Bischofskonferenz

■ Presse-Communiqué der 214. Ordentlichen Versammlung der Schweizer Bischofskonferenz vom 25./26. November 1991 in Dulliken (Franziskushaus)

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hielt am 25./26. November 1991 im Franziskushaus in Dulliken ihre Wintersession ab. Schwerpunkte der Versammlung waren einerseits Mitteilungen über die ökumenische Tagung der KEK/CCEE in Santiago de Compostela und andererseits Informationen zur Spezialsynode für Europa in Rom. Als Gäste empfing die SBK eine Delegation der Caritas Schweiz sowie den Offizial des Interdiözesanen Schweizerischen Kirchlichen Gerichtes. Ferner stattete der Apostolische Nuntius in Bern, Edoardo Rovida, der SBK seinen traditionellen Besuch ab und benutzte die Gelegenheit, den neuen Auditor, George Kocherry, vorzustellen. Dabei kamen auch die jüngsten Schreiben aus Rom im Zusammenhang mit der Lage in der Diözese Chur und der Kirche in der Schweiz zur Sprache.

Neues Präsidium

Für die Amtsperiode 1992–1994 wurden neu ins Präsidium der SBK gewählt: als Präsident der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Dr. Pierre Mamie, als Vize-Präsident der Bischof von St. Gallen, Dr. Otmar Mäder, und als drittes Mitglied des Präsidiums der Abt von Einsiedeln, Dr. Georg Holzherr.

Spezialsynode für Europa: Aufruf zum gemeinsamen Gebet

Im Rahmen der Spezialsynode für Europa, die vom 28. November bis zum 14. Dezember 1991 in Rom stattfindet, wird am 7. Dezember ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert, zu dem alle Synodenteilnehmer und Delegierten eingeladen sind. Die SBK übernimmt den Aufruf von Papst Johannes Paul II. und lädt die Schweizer Katholiken dazu ein, am Samstag, 7. Dezember 1991, wenn möglich mit anderen Christen zusammen für die Anliegen dieser Synode zu beten, im besonderen für die getreue Verkündigung des Evangeliums und für die intensivere Bemühung um die Einheit der Christen in Europa. Die SBK wird an der Spezialsynode in Rom durch ihren Präsidenten, Weihbischof Joseph Candolfi, und ihren Delegierten, Bischof Pierre Mamie, vertreten sein. An der Synode wird auch Kardinal Henri Schwery als direkt vom Papst berufenes Mitglied teilnehmen.

Begegnung mit Vertretern der Caritas. Hilfeleistung für die Opfer des Bürgerkriegs in Jugoslawien

Die SBK hat eine Delegation des Hilfswerkes Caritas Schweiz empfangen. Sie nahm offiziell Abschied vom bisherigen Direktor der Caritas, Fridolin Kissling, und würdigte die Verdienste seiner über zwanzigjährigen Amtszeit, in der es ihm gelungen war, die Caritas zu einem zeitgemässen und bedeutenden Hilfswerk auszubauen. Gleichzeitig begrüsste die SBK den neuen Caritas-Direktor, Jürg Krummenacher, hiess ihn in seinem neuen Amt willkommen und versicherte ihn der weiteren Zusammenarbeit. Der Delegation gehörten ausserdem Hugo Wey, Vizepräsident der Caritas, und Generalvikar Anton Cadotsch, Vorstandsmitglied, an.

Mit Genugtuung stellte der neue Caritas-Direktor in seinem Begrüssungswort fest, dass die Statutenrevision und der Vertrag mit der SBK an der Generalversammlung der Caritas vom 20. November 1991 genehmigt worden sind. Die SBK benutzte die Gelegenheit, sich über Einsatz und Bedeutung der Diakonie in der Kirche Gedanken zu machen, sei sie doch ein wesentlicher und in Zeiten der Not besonders wirksamer Weg der Evangelisierung und ein Zeugnis christlicher Nächstenliebe.

Die SBK ergriff die Gelegenheit, um die Frage der karitativen Hilfeleistungen an die vom Bürgerkrieg betroffenen Völker in den Krisengebieten in Jugoslawien zu diskutieren und eine möglichst gute Koordination zu erreichen. Mit Anerkennung hat sie von der intensiven Zusammenarbeit der Caritas Schweiz mit den entsprechenden Organen in Wien und Zagreb und von den Bemühungen um eine Kontaktnahme mit der Caritas Belgrad Kenntnis genommen.

«Justitia et Pax»

Die SBK hat das Jahresprogramm 1992 der Schweizerischen Nationalkommission «Justitia et Pax» überprüft. Als neues Mitglied wurde Marcel Hurni-Bossart, Weissbad (AI), in die Kommission gewählt.

Neustrukturierung der Portugiesenmissionen in der Schweiz

Die Schweizerische Katholische Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen (SKAF) hat Unterlagen zu verschiedenen Projekten zur Begutachtung vorgelegt. Die vorgeschlagene Neustrukturierung der Portugiesenmissionen in der Schweiz wurde nach eingehender Diskussion grundsätzlich befürwortet.

Begegnung mit dem Offizial des Interdiözesanen Kirchlichen Gerichtes

Die Bischöfe beschäftigten sich eingehend mit dem Bericht des Offizials des Interdiözesanen Kirchlichen Gerichtes, welches vor fünf Jahren für die Schweiz eingesetzt wurde.

Der zuständige Offizial, Roger Noirjean, informierte über die Tätigkeit und die positiven Ergebnisse dieser Dienststelle. Die Bischöfe dankten für die gründliche und rasche Erledigung der Eheprozesse.

Kollektenempfehlungen

Die SBK hat den Vorschlag für das Epiphanieopfer 1992 genehmigt und die Unterstützung der drei Pfarreien Genestrerio (TI), Realp (UR) und Venthône (VS) gutgeheissen. Ferner hat sie den Rechenschaftsbericht 1991 des Schweizerischen Heiligland-Vereins überprüft und verabschiedet und das Bischofswort für die Karwochenkollekte 1992 genehmigt.

Weitere Themen

Die SBK hat den Bericht über die Tagung der Interdiözesanen Koordination der Seelsorgeräte zur Kenntnis genommen, welche am 25./26. Oktober 1991 in St-Maurice stattfand.

Ausserdem hat sie das Konzept für die Weiterführung der Tätigkeit der Arbeitsge-

meinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK) im Bereich «Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung» (GFS) gutgeheissen.

Es wurde auch die alljährliche Begegnung einer Delegation der Bischöfe mit den Professoren der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg vorbereitet, welche am 17. Dezember 1991 stattfinden wird.

Bistum Basel

■ **Stellenausschreibung**

Die vakante Spitalseelsorgestelle am *Kantonsspital* in *Zug* und an der *Klinik Liebfrauenhof* in *Zug* wird zur Wiederbesetzung – für Priester – ausgeschrieben (siehe auch Inserat). Interessenten melden sich bis zum 24. Dezember 1991 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

■ **Passantenhilfe in Pfarrhäusern**

Die erste Auflage der Arbeitshilfe «Passantenhilfe in Pfarrhäusern», herausgegeben von der Arbeitsgruppe Diakonie im Bistum Basel, ist bereits vergriffen. Aufgrund der Beratungen in der Arbeitsgruppe erscheint eine zweite Auflage mit wenigen Ergänzungen anfangs 1992. Wer eine grössere Anzahl dieser Arbeitshilfen wünscht, möge dies vor Mitte Dezember 1991 dem Pastoralamt des Bistums Basel (Telefon 065-23 28 11) mitteilen und damit die Höhe der neuen Auflage beeinflussen.

Solothurn, 29. November 1991

Max Hofer, Bischofsvikar

■ **Diözesane Fortbildung**

Die diözesane Kommission für die Fortbildung der Seelsorger (BFK) hat unter der Leitung von Andreas Imhasly, Wislikofen, an ihrer Sitzung vom 27. November 1991 in Solothurn einen ausführlichen Bericht über die Dekanatsfortbildungskurse 1991 zum Thema «Wohlstand und Armut in der Schweiz» entgegengenommen. Da diese Kurse am 12. Dezember 1991 zusammen mit der Bistumsleitung ausgewertet werden, hat die Kommission Thesen zuhanden der Bistumsleitung formuliert. Darin wird unter anderem gefordert, dass die Bistumsleitung die Diakonie in den Pfarreien mehr fördert; zu diesem Traktandum waren auch Vertreter der Diözesanen Arbeitsgruppe Diakonie eingeladen.

Ferner hat die Kommission das Konzept der Dekanatsforbildungskurse 1993 zum Thema «Gemeindeerneuerung aus der Bibel» weiterbearbeitet.

Ein Bericht von Bischofsvikar Dr. Max Hofer über die Diskussion des Priesterrates und des Rates der Laientheologen/-innen und Diakone über Probleme und Erfahrungen mit «Beratung und Begleitung» im kirchlichen Dienst führte zu Stellungnahmen der Kommission im Hinblick auf die Konferenzen der Regionaldekane und der Dekane im Januar 1992. Die Fortbildungskommission versteht sich als Beratungsgremium der Bistumsleitung für Fragen der «Begleitung – Beratung – Gemeindeberatung».

27. November 1991

Paul Zemp

Verstorbene

P. Giulio Haas MS

An einem Herzversagen verstarb am 5. Juli 1991 in Chur P. Giulio Haas. Giulio Haas wurde am 19. September 1930 in Domat/Ems im Kanton Graubünden geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums Untere Waid/Mörschwil absolvierte er das Theologiestudium in Rom. Am 29. September 1955 empfing er die Priesterweihe. Als Salettinerpater wurde er Vikar in Ulm und Sindelfingen. Von 1965 bis 1981 war er Religionslehrer am kantonalen Gymnasium und am Lehrerseminar Sargans. Während dieser Zeit bildete er sich am C. G. Jung-Institut in Zürich weiter, so dass er dann von 1981 bis 1985 als Seelsorger und Therapeut in Vaduz tätig war. Von 1985 bis 1988 wirkte P. Guilio Haas als Gemeindepfarrer in Sindelfingen. Vom April 1988 bis zu seinem Tod war P. Haas Seelsorger in der psychiatrischen Klinik und am Gefängnis in Chur.

Da P. Giulio Haas den grösseren Teil seines Lebens in unmittelbarer Reichweite zum Dekanat Liechtenstein verbracht hat, hinterlässt er viele eindrückliche Spuren seiner Tätigkeit und viele Menschen, die ihn geschätzt haben und die jetzt um ihn trauern. Durch seine Vortragstätigkeit sowohl in der Erwachsenenbildungsstelle in Schaan wie im Haus Gutenberg in Balzers wurde er ein beliebter Referent, der durch die eigene engagierte Stellungnahme zum Nachdenken herausforderte. Lebensnah waren seine Predigten. Er predigte gerne, in Balzers und da, wo er angefragt wurde. Für viele Menschen schuf er neue Zugänge zum Glauben und für viele wurde er zum wohlwollenden Begleiter in schwierigen Lebenssituationen.

Wir sind P. Giulio Haas dankbar für sein seelsorgliches Wirken und bleiben im Gebet mit ihm verbunden.

Hans Baumann

Einen Monat nach dem plötzlichen Tod von P. Giulio Haas kam sein Buch «Die Weltsicht von Teilhard und Jung. Gegensätze, die sich vereinen» (Walter-Verlag) in den Buchhandel. Giulio Haas hatte sich auf die Veröffentlichung gefreut. Der erste Teil des Buches ist der Darstellung der Weltschau des französischen Jesuitenpaters und Paläontologen Teilhard de Chardin gewidmet, der am Ostersonntag des Jahres 1955 verstorben ist. Zu seinen Lebzeiten erhielt er von Rom keine Erlaubnis zur Drucklegung seines Werkes. Aus Rom hiess es, «es sei im grossen und ganzen orthodox, aber wegen der neuen Perspektiven den Gläubigen nicht zumutbar» (Haas, S. 142). Im Zuge der Öffnung und der Erneuerung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil erschienen fast sämtliche Schriften von Teilhard, dem eine Brücke gelungen ist zwischen Naturwissenschaft und Theologie, zwischen Materie und Geist, zwischen Abstammunglehre und zielgerichteter Entwicklung des Menschen und des Kosmos. Giulio Haas kommt es darauf an darzustellen, dass Teilhard als Ergriffener denkt und schreibt. «Dazu ist er gestanden; und ein Ergriffener war er, weil er geschaut hat. Nach dem Schauen entdeckte er seine Lebensaufgabe: seine Weltschau den Menschen seiner Zeit als ein Ergriffener darzulegen» (Haas, S. 39). Mit Hilfe der Terminologie des Psychologen Carl Gustav Jung versucht Giulio Haas, die dynamische Weltsicht von Teilhard zu analysieren und einsichtiger zu machen. Das Buch, das dem Autor eine gründliche Kenntnis der Werke von Teilhard und Jung bescheinigt, ist nicht einfach zu lesen. Wer jedoch Zugang findet, dem öffnet sich eine verborgene Tür zu einer aufgeschlossenen, positiven Sicht unserer Welt und ihrer Zukunft.

Ludwig Zink

Neue Bücher

Das Chronistische Geschichtswerk

Während die Einheit der alttestamentlichen Bücher 1 und 2 Chronik unter den Bibelwissenschaftlern eigentlich unbestritten ist, ist der Zusammenhang der Chronikbücher mit Esra/Nehemia immer wieder Gegenstand der exegetischen Forschung und Auseinandersetzung. Gegen die Einheitlichkeit der vier Bücher wird unter anderem angeführt, dass Esra 1 die Schlusssätze aus 2 Chronik wieder aufnehme, dass der Mangel an Geschlossenheit offensichtlich sei, dass Wiederholungen gegen einen Verfasser sprechen und dass die sprachliche und theologische Einheit nicht gegeben sei.

Diese Auffassung stösst aber bei vielen Forschern auf Widerstand, so auch bei J. Becker, dem Kommentator für «Die Neue Echter Bibel» zu diesen Büchern[1]. Für ihn ist die innere Geschlossenheit und die übereinstimmende theologische Aussage ausschlaggebend für seine These zum Chronistischen Geschichtswerk, die er in seinem Kommentar durchgängig vertritt und die beim Lesen präsent gehalten werden muss. Allerdings – und zum Vorteil des Lesers – tritt er nicht in Detailfragen der Meinungsverschiedenheiten ein und belastet so keineswegs das Verstehen des Kommentars, der sehr dicht geschrieben ist. Der Kommentar lässt sich auch nicht einfach durchlesen, sondern fordert immer wieder auf zum Nachschlagen von Referenzen in andern biblischen Büchern. Dies bringt es aber mit sich, dass das Chronistische Geschichtswerk in einem grösseren Zusammenhang erfasst und verstanden und in einer lange dauernden Tradition verhaftet erkannt wird, die vom Chronisten als Quellen benutzt wur-

den. Der Kommentator deutet an, dass das Chronistische Geschichtswerk möglicherweise eine frühe Auslegung der bereits kanonischen Bücher sei, die dem Gestaltungs- und Interpretationswillen des Chronisten entsprechen.

J. Becker vertritt auch die Ansicht, dass kein späterer Ergänzer am Chronistischen Geschichtswerk gearbeitet hat, wie oft unter anderem aufgrund der Listen, vor allem in Esra/Nehemia, geschlossen wird, sondern dass Listen gerade das Merkmal eines Chronisten seien.

In der Einleitung zum Kommentar zu den Chronikbüchern weist J. Becker auf die Entwicklung der Bezeichnung hin, die nach seiner Meinung bereits eine Unsicherheit seit frühester Zeit deutlich macht.

In der Einleitung zum Kommentar von Esra/Nehemia wird relativ breiter Raum dem Verhältnis zu 3 und 4 Esra gegeben, die nicht als kanonisch gelten. Diese Ausführungen sind insofern problematisch, als der durchschnittliche Leser und Benützer des Kommentars kaum raschen Zugriff zu diesen Büchern hat; anderseits ist der Einblick in diese Seite der exegetischen Forschung von einem gewissen Reiz.

Es wird auch deutlich gemacht, dass Esra/Nehemia keine direkten Spuren im NT hinterlassen haben, aber dass das Anliegen des Chronisten verschiedentlich inhaltlich zur Sprache gebracht wird.

J. Becker verzichtet soweit als möglich auf die kritischen Methoden der Exegese; er stellt aber starke Bezüge auf die eigentliche Geschichte her.

Als Theologie im Chronistischen Geschichtswerk wird die recht verstandene Identität Israels nach dem Verlust der nationalen Existenz und in der Zeit der Restauration nach dem Exil unterstrichen; die Identität findet Israel besonders durch die Hinwendung zum Gesetz des Mose im Pentateuch. Die Zeit wird gedeutet aus der Heilsbefindlichkeit Israels, die eng verbunden ist mit dem Tempel in Jerusalem, der (zusammen mit dem Mauerbau) zum Zeichen der «heiligen Stadt» wird.

Das Chronistische Geschichtswerk ist kein streng geschichtliches Buch, sondern vertritt ein theologisches Anliegen durch eigene Interpretation.

Auch wenn der Kommentar von J. Becker zu 1 und 2 Chronik und zu Esra/Nehemia nicht immer leicht zu lesen ist, so gibt er doch dem Interessierten Hinweise zum Verständnis des Chronistischen Geschichtswerks und vermittelt Anregungen für die Verkündigung. *Urs Köppel*

[1] Die Neue Echter Bibel. Kommentar zum Alten Testament mit Einheitsübersetzung; herausgegeben von Josef G. Plöger und Josef Schreiner, Echter Verlag Würzburg, Lfg. 18: Joachim Bekker: 1 Chronik, 1986; Lfg. 20: Joachim Becker: 2 Chronik, 1988; Lfg. 25: Joachim Becker: Esra/Nehemia, 1990.

Religiöse Erfahrungen

Paul Imhof SJ (Herausgeber), Gottes Nähe, Religiöse Erfahrung in Mystik und Offenbarung. Festschrift zum 65. Geburtstag von Josef Sudbrack SJ, Echter Verlag, Würzburg 1990, 450 Seiten.

Das gesamte Wirken des Jesuiten und in dieser Festschrift geehrten Jubilars Josef Sudbrack gehörte der Zeitschrift «Geist und Leben» (Zeitschrift für christliche Spiritualität; früher Zeitschrift für Aszese und Mystik). Dieses hervorragende Periodikum ist beinahe so alt wie Josef Sudbrack (63) und stellt ein Forum praktischer Theologie von hohem Rang dar. Seit 1962 arbeitet Josef Sudbrack, habilitierter Theologe auf dem Spezialgebiet Geistliche Theologie, an dieser Zeitschrift, 1979–1986 als Chefredaktor. Daneben entfaltet er weltweit eine umfangreiche Tätigkeit als Referent und ist Autor von zahlreichen Büchern und Aufsätzen. Für Josef Sudbrack bedeutete die Redaktion bei «Geist und Leben» nicht nur Geistes- und Frömmigkeitsgeschichte. Sudbrack verfügt da zwar über stupende Kenntnisse besonders der deutschen Mystik bis in die Neuzeit. «Geist und Leben» wurde mit Josef Sudbrack ein Observatorium für neue Bewegungen, Ausschläge und Zukkungen in der gegenwärtigen spirituellen Umwelt. Seit dem fernöstlichen Meditationstrend bis New Age hat Sudbrack diese Tendenzen kritisch beobachtet und ist, auf festen Fundamenten stehend, ihren Wegen nachgegangen. Heute ist er auf diesem Gebiet eine anerkannte Autorität.

Die vom heutigen Chefredaktor seiner Zeitschrift redigierte Festschrift ist ein Echo auf die herausragenden Motive in Sudbracks wissenschaftlicher Partitur: die Suche nach Gottesnähe im Mittelalter mit Beiträgen über Ramon Llull (Erika Lorenz), den neu entdeckten grossen Vorläufer, ferner Mechtild von Magdeburg, Gertrud von Helfta, Meister Eckhart (Alois M. Haas). Bemerkenswert ist auch die Arbeit von Anne Granda über deutsches Waldensertum.

Im zweiten Teil geht es um geistliche Perpektiven der Neuzeit. An der Wende der Neuzeit steht da, wie könnte es in einer solchen Festschrift anders sein, Ignatius von Loyola und seine Exerzitien als Instrument heilender Persönlichkeitsbildung. Der Beitrag von Gemma Hinricher über die Erfahrung der Dunkelheit Gottes bei Johannes vom Kreuz und Therese von Lisieux vertieft die Kenntnis über die neuzeitliche Spiritualität im Karmel.

Ganz der Gegenwart wenden sich der dritte und vierte Teil dieses Buches zu. Es geht zuerst um Grenzgebiete der Philosophie, Psychologie und Spiritualität und die in diesen Bereichen aktuellen Problemstellungen. Die vierte Themenüberschrift heisst «Die Gegenwart des Ewigen in den Weltreligionen». Da steht eine bemerkenswerte Studie über die Gotteslehre im Islam. Es geht um eine Abgrenzung vom islamischen Fundamentalismus zur authentischen Lehre des Propheten. Andere Beiträge in dieser Abteilung befassen sich mit Martin Buber, Erich Przywara und Teilhard de Chardin. Der ganze Strauss, der diese Festschrift bildet, ehrt Josef Sudbrack, indem er seine Problemstellungen aufnimmt und vertieft. *Leo Ettlin*

Mess-Einleitungen

Barnabas Flammer, Bereitung zum Gottesdienst. Worte bei der Eröffnung der Eucharistiefeier, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1990, 127 Seiten.

Seitdem die Liturgie für die Eucharistiefeier dem Priester auch freie Gestaltungsmöglichkeiten gibt, ist es eine besondere Aufgabe, von dieser Freiheit liturgiegerecht und für den Gläubigen ansprechbar Gebrauch zu machen. Besondere Aufmerksamkeit ist den frei gesprochenen einleitenden Worten zu widmen. Die Versuchung liegt nahe, die Einleitung so wortreich zu gestalten, dass sie zu einer vorweggenommenen Plauderpredigt ausartet. Der Kapuziner Barnabas Flammer hat nun, wissend um den Unfug mit vorschnellen, moralisierenden Geschwätzigkeiten zur Begrüssung, knappe Mess-Einleitungen zusammengestellt. Sie stehen im Zusammenhang mit Aphorismen. Damit ist das eigentliche Wort Gottes dem besonderen Leseteil vorbehalten und dient nicht als Vehikel von Begrüssungen. Das Buch bietet auch Muster für Kyrie-Rufe. Das ist zu begrüssen; denn diese Bitten bieten eine gute Gelegenheit zu eindringlichen Gebetsanregungen. *Leo Ettlin*

Autoren und Autorinnen dieser Nummer

Hans Baumann, Pfarrer und Dekan, Bahnstrasse 62, Fl-9494 Schaan

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Dr. Pius Hafner, Postfach 6872, 3001 Bern

Dr. Walter Kirchschläger, Professor, Seestrasse 93, 6047 Kastanienbaum

Dr. Urs Köppel, Haselwart 7, 6210 Sursee

P. Nestor Werlen OFMCap, Seebacherstrasse 15, 8052 Zürich

P. Ludwig Zink MS, Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Frankenstrasse 7–9, 6003 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 50 15, Telefax 041-23 63 56

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich
Telefon 01-451 24 34
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-162 01-4

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 95.–;
Ausland Fr. 95.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 63.–.
Einzelnummer: Fr. 2.50 plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Katholische Kirchgemeinde Bütschwil (SG)

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Katecheten(-in)

im Voll- oder Teilzeitamt.

Aufgabenbereiche:
- Religionsunterricht an der Mittel- und Oberstufe
- Vorbereitung und Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Mitarbeit in Jugendgruppen

Das Gehalt entspricht dem Besoldungsreglement für Primarlehrer des Kantons St. Gallen.

Auskunft erteilt gerne Pfarrer Dr. Theo Frey, Telefon 073-33 17 85, oder Kirchenratspräsident Leo Rüthemann, Giessenweg, 9606 Bütschwil, Telefon 073-33 26 60

Als Pfarrer einer Luzerner Landgemeinde suche ich auf den Frühling 1992 eine

Hilfe für Haushalt und Sekretariat

Wer Freude hat, selbständig den Pfarrhaushalt und das Pfarreisekretariat zu führen, melde sich unter Chiffre 1626 bei der Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 4141, 6002 Luzern

Alle
KERZEN
liefert
Herzog AG Kerzenfabrik
6210 Sursee 045-21 10 38

radio vatikan
tgl. 7.30 Uhr Lateinische Messe
16.00 Uhr Nachrichten (deutsch)
20.40 Uhr Lateinischer Rosenkranz

Kathedrale St. Gallen

Infolge Rücktritt des Stelleninhabers aus Altersgründen ist per 1. Juli 1992 die Stelle des/der

Domorganisten/-in

im Teilamt (ca. 70%), evtl. Vollamt neu zu besetzen.

Aufgabenbereiche:
- Organistendienst an Sonn-, Feier- und Wochentagen sowie Chorbegleitung, evtl. Bereitschaft zur Lehrtätigkeit an der Diözesanen Kirchenmusikschule (DKMS)

Voraussetzungen:
- künstlerische Reifeprüfung (Konzertdiplom) im Hauptfach Orgel eines Konservatoriums, einer Musikhochschule oder Kirchenmusikschule
- Befähigung für Improvisation

Auskünfte erteilen der bisherige Domorganist Siegfried Hildenbrand, Seeweg, 8598 Bottighofen (Telefon 072-75 44 57), und das Dompfarramt St. Gallen (Telefon 071-22 78 37).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen sind bis zum **31. Dezember 1991** einzureichen bei der Katholischen Administration, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen (z. H. Kathedralkirchenkommission)

Gesucht wird

Priester als Spitalseelsorger

für das Kantonsspital Zug und für die Klinik Liebfrauenhof in Zug.

Aufgaben:
- Betreuung der Kranken- und Sterbenden
- seelsorgerliche Begleitung des Personals
- Mitarbeit an Krankenschwesternschulen
- Einsatz in der Fortbildung für das Personal

Anforderungen:
- Eignung und Neigung für den Dienst an Kranken
- Ausbildung und Erfahrung in der Gesprächsführung
- Kompetenzen in Erwachsenenbildung

Die Anstellung erfolgt gemäss den finanziellen Richtlinien der Katholischen Kirchgemeinde der Stadt Zug.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte bis zum 31. Januar 1992 an den Regionaldekan des Kantons Zug: P. Karl Flury, St.-Oswalds-Gasse 19, 6300 Zug (Telefon 042-21 28 21). Auskünfte erteilt auch: Marcel Stutz, Verwalter Kath. Kirchgemeinde Stadt Zug, Kirchenstrasse 15, 6300 Zug (Telefon 042-21 20 41)

Katholische Pfarrei Peter und Paul, Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn

Nachdem der bisherige Stelleninhaber in eine andere Pfarrei gewechselt hat, suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung einen

Pastoralassistenten

oder eine

Pastoralassistentin

Seine/ihre Aufgaben umfassen im wesentlichen:
- Zusammenarbeit in den Seelsorgebereichen der Liturgie, Diakonie, Verkündigung und der Gemeindebildung
- Religionsunterricht (Stufe nach Absprache)
- Mitwirkung in der pfarreilichen Jugendarbeit

Ein teamfähiger, lebensfroher Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin, der/die eine neue Herausforderung sucht, findet in unserer Pfarrei ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Tätigkeitsfeld.

Als Seelsorgerteam (Pfarrer, Pastoralassistent, Katechet und Italienerseelsorger) und als lebendige Pfarrei sind wir offen für Ihr Engagement und Ihre Initiative und möchten mit Ihnen zusammen den Weg des befreienden Evangeliums Jesu Christi weitergehen.

Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen gemäss den Richtlinien der Diözese St. Gallen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne Pfarrer Josef Raschle, Herisau (Telefon 071-51 11 43).

Senden Sie Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Kirchenverwaltung, Helmut Rottach, Waldeggstrasse 12, 9100 Herisau (Telefon 071-51 54 62)

Wir suchen für den Bereich der Stadt Bern eine(n)

Spital-Seelsorger(in)

Aufgaben:
- Betreuung mehrerer Spitäler in der Stadt Bern (50% Stellenanteil)
- Unterricht an Krankenpflegeschulen
- Mitarbeit in der Seelsorge (Betreuung von Altersheimen u. a.)

Anforderungen:
- Theologiestudium
- Ausbildung in Klinischer Seelsorge (CPT erwünscht)
- Erfahrung in seelsorgerischer Krankenbetreuung
- Teamfähigkeit

Arbeitsaufnahme:
- nach Vereinbarung

Auskünfte erteilt der bisherige Amtsinhaber Dr. G. Looser, Sulgenbachstrasse 12, 3007 Bern, oder das röm.-kath. Pfarramt Dreifaltigkeit, Bern (Telefon 031-22 55 16).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum **31. Dezember 1991** einzureichen beim Pfarramt Dreifaltigkeit, Taubenstrasse 12, 3011 Bern

Bei der **Katholischen Kirchgemeinde Chur** ist auf Mitte August 1992 oder nach Vereinbarung die Stelle eines(r) vollamtlichen

Pastoralassistenten(-in)

für die Erlöserpfarrei wieder zu besetzen.

Das Pflichtpensum umfasst im wesentlichen folgende Aufgaben:

- Mitarbeit in der Pfarreiseelsorge
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Teilpensum Religionsunterricht
- Jugendarbeit und Erwachsenenbildung

Interessenten richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Vorstand der Katholischen Kirchgemeinde Chur, Sekretariat, Tittwiesenstrasse 8, 7000 Chur.

Auskunft erteilen gerne Kirchgemeindesekretär B. Kurz, Telefon 081-24 77 24, oder Pfarrer Josef Maron, Telefon 081-24 21 56

Neue Steffens-Ton-Anlage jetzt auch in der Predigernkirche in Zürich.

Wir bieten Ihnen kostenlos und unverbindlich unsere Mikrofonanlage zur Probe.

Wir haben den Alleinverkauf der Steffens-Ton-Anlagen für die Schweiz übernommen. Seit über 30 Jahren entwickelt und fertigt dieses Unternehmen spezielle Mikrofon-Anlagen auf internationaler Ebene.

* * *

Über Steffens-Anlagen hören Sie in mehr als 6000 Kirchen, darunter im Dom zu Köln oder in der St.-Anna-Basilika in Jerusalem.

* * *

Auch in **Alt St. Johann, Andermatt, Ardez-Ftan, Arth, Arisdorf, Baden, Basel, Bergdietikon, Betschwanden, Birsfelden, Bühler, Brütten, Chur, Davos-Monstein, Davos-Platz, Derendingen, Dietikon, Dübendorf, Emmenbrücke, Engelburg, Flerden, Fribourg, Genf, Grengiols, Heiden, Hergiswil, Hindelbank, Immensee, Jona, Kerzers, Kloten, Kollbrunn, Küsnacht, Langenthal, Lausanne, Lenggenwil, 3 in Luzern, Matten, Mauren, Meisterschwanden, Mesocco, Montreux, Morges, Moudon, 2 in Muttenz, Münchenstein, Nesslau, Niederlenz, Oberdorf, Obergösgen, Oberrieden, Oberwetzikon, Otelfingen, Ramsen, Rapperswil, Regensdorf, Rehetobel, Ried-Brig, Rümlang, San Bernadino, Schaan, Sevelen, Siebnen, Sils, Siselen, Sissach, Tägerwilen, Thusis, 2 in Trun, Urmein, Versam, Vissoie, Volketswil, Wabern, Waldenburg, Wasen, Wil, Wil-Hüntwangen, Wildhaus, 2 in Winterthur, Wynau, Zollikon, 3 in Zürich** arbeiten unsere Anlagen zur vollsten Zufriedenheit der Pfarrgemeinden.

Mit den neuesten Entwicklungen möchten wir eine besondere Leistung demonstrieren.

Steffens Elektro-Akustik

Damit wir Sie früh einplanen können schikken Sie uns bitte den Coupon, oder rufen Sie einfach an. **Tel. 042-22 12 51**

Coupon:

Wir machen von Ihrem kostenlosen, unverbindlichen Probeangebot Gebrauch und erbitten Ihre Terminvorschläge. ○

Wir sind an einer Verbesserung unserer bestehenden Anlage interessiert. ○

Wir planen den Neubau einer Mikrofonanlage. ○

Bitte schicken Sie uns Ihre Unterlagen.

Name/Stempel: _____

Strasse: _____

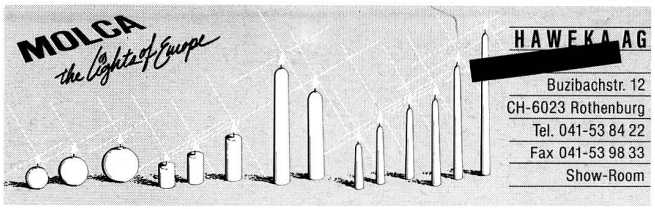
Ort: _____

Telefon: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Telecode AG, Industriestrasse 1
6300 Zug, Telefon 042/221251

N 12/91



Opferlichte EREMITA

Gut, schön, preiswert

LIENERT KERZEN EINSIEDELN

Coupon für Gratismuster

Name _____

Adresse _____

PLZ Ort _____

Katholische Landeskirche des Kantons Thurgau

Für die **kantonale Jugendseelsorge Thurgau,** mit Sitz in Weinfelden, suchen wir auf den 1. Oktober 1992 eine/einen

Jugendseelsorger/in

mit abgeschlossener Ausbildung als Jugendarbeiter/in, Sozialarbeiter/in, Katechet/in oder Theologe/Theologin.

Aufgabenbereiche:
- Mithilfe beim Aufbau und Unterstützung von pfarreilichen Jugendgruppen im Kanton
- Aus- und Weiterbildungskurse für Jugendliche und Erwachsene
- vorbereiten und leiten von Schulendkursen
- Kontakte mit Pfarreiverantwortlichen und Kirchenbehörden
- Zusammenarbeit mit der Kantonsleitung «Jungen Gemeinde» sowie der Arbeitsstelle Blauring und Jungwacht Thurgau
- religiöse Angebote animieren und durchführen
- offene Angebote gestalten

Die genaue Aufgabenteilung erfolgt im Team.

Wir erwarten:
- Freude an der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Team- und Kontaktfähigkeit
- Bereitschaft, sich mit dem Glauben und der Kirche auseinanderzusetzen
- Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit
- Bereitschaft zu teilweise unregelmässigen Arbeitszeiten

Wir bieten:
- Mitarbeit in einem jungen Team
- sehr selbständiges Arbeiten
- Supervision
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- gut ausgebautes Umfeld
- zeitgemässe Entlöhnung und Sozialleistungen

Stellenprozente: mindestens 80%.

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen jederzeit gerne die jetzigen Stelleninhaber Monika Filliger und André Baeriswyl zur Verfügung, Telefon 072-22 42 88.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen schicken Sie bitte bis spätestens 31. Januar 1992 an den Präsidenten der Jugendkommission des katholischen Kirchenrates, Herrn Albert Scherrer, Berglistrasse 4, 8580 Amriswil, Telefon 071-67 25 52

AZA 6002 LUZERN

Herrn
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur

7989

49/5.12.91